

Klucz do ćwiczeń

I. Die Wirtschaften deutschsprachiger Länder und Polens

1. Deutsche Wirtschaft auf einen Blick

II. 1. der Export + der Weltmeister 2. roh + der Stoff 3. der Handel + der Partner 4. der Stein + die Kohle 5. die Dienstleistung + der Sektor 6. groß + das Unternehmen 7. die Produktivität + die Steigerung 8. die Ernährung + die Güter 9. die Einfuhr + der Überschuss 10. das Automobil + der Konzern

III. 1. importieren 2. exportieren 3. der Import 4. der Export 5. produzieren 6. das Produkt 7. das Auto 8. der Arbeitnehmer 9. die Steigerung

IV. 1. produzieren 2. versorgen 3. umsetzen 4. arm 5. ernähren 6. einführen 7. ausführen 8. dienen

V. 1. auf 2. Zu 3. mit 4. auf 5. auf 6. über

VI. 1. Deutschland ist die größte Wirtschaftsmacht Europas. 2. Im Jahr(e) 2009 verlor Deutschland den Titel des größten Exportlandes der Welt. 3. Die Dienstleistungen und die Industrie sind die wichtigsten Wirtschaftssektoren Deutschlands. 4. Rohstoffe und Agrarprodukte spielen in der deutschen Wirtschaft keine so große Rolle wie die Industrie und die Dienstleistungen. 5. Der Außenhandel Deutschlands ist dadurch gekennzeichnet (kennzeichnet sich dadurch), dass man in diesem Land einen Überschuss des Exports über dem Import erzielt/erreicht (....., dass in diesem Land ein Überschuss des Exports über dem Import erzielt/erreicht wird). 6. Wir müssen eine große Menge von Erdöl und Erdgas importieren/einführen (..... viel Erdöl und Erdgas). 7. Der Dienstleistungssektor beschäftigt über 73% aller Arbeitnehmer in Deutschland. 8. Verfügt Deutschland über eine leistungsfähige Landwirtschaft?

Aufgabe 1. belaufen, betragen 2. nimmt ab 3. ist auf gewachsen/gestiegen/angewachsen 4. An liegen/steht 5. nimmt ein 6. fast/beinahe/knapp vergrößert/erhöht 7. zugenommen sich verdoppelt 8. zu Hälfte

2. Automobilindustrie in Deutschland

- II. 1. der Umsatz 2. der Bau 3. die Versicherung 4. die Erfindung 5. der Export
6. die Nachfrage
- III. 1. erzielte 2. exportiert 3. liefern 4. betrug 5. erfunden 6. geht, liegt 7. sich
..... niedergelassen 8. erfreuen sich
- IV. 1. bekanntesten Industriezweige 2. Deutschen siebte 3. populärer
Deutschen liebstes 4. größten 5. gesamten 6. verkauften Fahrzeuge 7. große
..... teure 8. Produkte Autokonzerne ganzen guten 9. Hohe
Benzinpreise Geschäfte deutschen Autoproduzenten
- V. 1. Die deutsche Automobilindustrie beschäftigt sehr viele Arbeitnehmer.
2. Diese Rohstoffe müssen noch in dieser Woche geliefert werden. 3. Viele
Deutsche arbeiten in den Autowerkstätten und in den Tankstellen. 4. Das
Auto/Automobil wurde zum Schluss des 19. Jahrhunderts erfunden. 5. Deutsch-
land gehört zu den größten Autoproduzenten in der Welt. 6. Wenn es um den
Wert des Autoexports geht (Wenn es sich um den Wert des Autoexports han-
delt), nimmt Deutschland den ersten Platz in der Welt ein. 7. Die wichtigsten
und größten Autokonzerne haben ihren Sitz im Süden Deutschlands (in Süd-
deutschland).

3. Deutsches Wirtschaftswunder

- II. 1. das Wirtschaftswunder 2. die Währungsreform 3. das Wirtschaftssystem
4. die Marktwirtschaft 5. die Grundbedürfnisse 6. die Kriegszerstörungen
7. die Arbeitskraft 8. der Großteil 9. die Besatzungszone 10. der Mauerbau
11. das Wundermittel 12. die Wirtschaftshilfe 13. der Rohstoff
- III. 1. d 2. f 3. a 4. e 5. b 6. c
- IV. 1. um 2. in 3. durch 4. für 5. an 6. an, durch 7. in 8. Seit, in 9. zum
- V. 1. Das so genannte Wirtschaftswunder hat hauptsächlich/vorwiegend in den
fünfziger Jahren des vorigen/vergangenen Jahrhunderts stattgefunden. 2. Eine
sehr große Bedeutung hatte die Währungsreform, die im Jahr(e) 1948 durch-
geführt wurde. 3. Die Währungsreform hat zur Schaffung des Systems der
Sozialen Marktwirtschaft beigetragen. 4. Ludwig Erhard gilt als „Vater“ dieses
neuen Wirtschaftssystems. 5. Die Bevölkerung Deutschlands war nach den
Zerstörungen des II. (Zweiten) Weltkrieges bereit, schwer zu arbeiten. 6. Eine
große Rolle spielten im wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands die so ge-
nannten Übersiedler/Flüchtlinge aus der DDR. 7. Dank der Hilfe im Rahmen
des Marshall-Plans wurden in die Bundesrepublik Deutschland nicht nur Roh-
stoffe und Maschinen, sondern auch moderne Technologien eingeführt.

- VI. 2. das Zusammenwirken vieler Ursachen 3. die Ersetzung der bankrotten Reichsmark durch die Deutsche Mark 4. die Schaffung der Sozialen Marktwirtschaft 5. die Abschaffung des Tauschhandels und der Schwarzmarktwirtschaft 6. die Bereitschaft der Bevölkerung, schwer zu arbeiten 7. die Wirtschaftshilfe im Rahmen des Marshall-Plans

4. Verdienen in Deutschland

- III. 1. verdienen, verdiente, verdient 2. unterscheiden, unterschied, unterschieden 3. differenzieren, differenzierte, differenziert 4. abziehen, zog ab, abgezogen 5. abgeben, gab ab, abgegeben 6. beitragen, trug bei, beigetragen 7. ansteigen, stieg an, angestiegen 8. verbrauchen, verbrauchte, verbraucht 9. fortschreiten, schritt fort, fortgeschritten 10. zurückschreiten, schritt zurück, zurückgeschritten
- IV. 1. Lohn 2. Hanse 3. (Das) Einkommen 4. (das) Gehalt 5. Steuer 6. Kaufkraft
- V. 1. Der Monatsverdienst des deutschen Arbeitnehmers hängt unter anderem davon ab, ob er im so genannten alten oder neuen Bundesland arbeitet. 2. Frauen verdienen in Deutschland durchschnittlich um etwa ein Fünftel weniger als ihre Arbeitskollegen. 3. Ärzte und Juristen gehören zur Gruppe der Arbeitnehmer (von Arbeitnehmern), die in Deutschland am besten bezahlt werden. 4. Es ist kein Wunder, dass gut ausgebildete Bewohner der östlichen Bundesländer in den Westen ziehen. 5. Obwohl die Bruttogehälter systematisch wachsen/steigen, nimmt ihre Kaufkraft im Laufe der Zeit ab (..... verringert sich). 6. Steuern und Sozialversicherungsbeiträge werden vom Bruttomonatsverdienst abgezogen.

Steuern in Deutschland

gebeten, wachsenden, von, Verheiratete, Hälfte, gehören, zwischen, verdient, keine, jeden, größte, Stelle, nimmt

5. Wirtschaft Österreichs

- II. 1. (hoch entwickeltes) Industrieland 2. reich 3. niedrig 4. (die) Soziale Marktwirtschaft 5. das Angebot 6. einheimisch 7. das Gebirgsland 8. fossil 9. völlig/vollständig/total 10. sauber/rein
- III. 1. betragen 2. belaufen sich 3. nehmen ein 4. entfallen 5. nehmen ein 6. entfallen 7. beträgt 8. entfallen 9. nimmt ein 10. beläuft sich
- IV. 1. zur 2. am 3. über 4. auf 5. auf

- V. 1. Österreich ist ein(e)s der reichsten Länder der Europäischen Union. 2. Die Arbeitslosenrate betrug in Österreich in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts jährlich rund 4%. 3. Nachfrage und Angebot sind nicht die einzigen Regulatoren der Volkswirtschaft in Österreich. 4. Wälder nehmen einen bedeutenden Teil der Landesfläche Österreichs ein. 5. Österreich verfügt über natürliche Bedingungen für die alternative Energieerzeugung. 6. Die Firma *voestalpine* ist der Spitzenproduzent von Eisen und Stahl in Europa. 7. Attraktive Landschaften und hohe Berge ziehen in dieses Land viele Touristen an.
- VI. 1. Steinkohle 2. Angebot 3. Unternehmen 4. Inflation 5. herstellen 6. Magna 7. erzeugen 8. Erdgas 9. verfügen 10. fossil 11. Umwelt 12. Kernenergie

6. Swarovski – nicht nur funkelnder Schmuck

- II. 1. geschliffenem 2. patentierte 3. existierende 4. bestückte 5. entworfene 6. befindende, glitzernde 7. funkelnden, besuchten
- III. 1. Produkte, ganzen, guten 2. modischen, optische Geräte von höchster 3. geschliffene, gefragtes 4. eröffneten, glitzernde Exponate 5. entworfene, alten 6. kristallene Ohrringe, Uhren 7. unvergessliches
- IV. 1. In diesem Unternehmen gibt es rund 16 000 Beschäftigte/Arbeitnehmer. (In diesem Unternehmen sind rund 16 000 Arbeitnehmer beschäftigt.) 2. Die Firma Swarovski wurde zum Schluss des 19. Jahrhunderts gegründet und ist/bleibt die ganze Zeit im Familienbesitz. 3. In dieser Firma wird nicht nur Schmuck, sondern auch unter anderem optische Geräte von höchster Qualität produziert. (In dieser Firma produziert man) 4. Zum 100-jährigen Bestehen der Firma wurde ein Freizeitpark eröffnet, der von André Heller entworfen wurde. (..... entworfen worden war.) 5. Ich habe gehört, dass der Besuch dieser Anlage ein unvergessliches Erlebnis ist. 6. Die am häufigsten besuchte Sehenswürdigkeit in Österreich ist das Wiener Schloss Schönbrunn.

7. Red Bull verleiht Flügel?

- II. 1. das Getränk 2. das Produkt / der Produzent 3. die Warnung 4. der Genuss 5. die Müdigkeit 6. das Ergebnis 7. die Flüssigkeit 8. die Aufnahme 9. der Vergleich 10. die Werbung
- III. 1. ergeben, steigern 2. entspricht 3. stammt 4. übernommen 5. angeboten, warnen 6. benutzen 7. ergeben, aufweist 8. verdankt 9. gesponsert
- IV. 1. Der Produzent des Energiegetränks mit dem Namen Red Bull ist Österreicher. 2. Dieses Getränk soll solche Eigenschaften haben, die/welche die Funktionsfähigkeit/Leistung des menschlichen Organismus steigern. 3. Der

kommerzielle Erfolg von Red Bull ist das Ergebnis einer erfolgreichen Marketingarbeit. 4. Dem Erfinder dieses Getränks ist es gelungen, einen kommerziellen/wirtschaftlichen Erfolg zu erreichen. 5. Viele Ärzte warnen vor dem übermäßigen Konsum dieses Getränks, insbesondere in Verbindung mit dem Alkohol. 6. Ein Test, der durch die Zeitschrift *Öko-test* durchgeführt wurde, hat im Gehalt dieses Getränks unter anderem überflüssige Vitamine aufgewiesen. 7. Die Experten sind der Meinung, dass die Energiegetränke für Sportler ungeeignet sind, weil sie zu viel Zucker enthalten. 8. Red Bull sponsert nicht nur einzelne Sportler, sondern auch manche Sportdisziplinen.

8. Wirtschaft der Schweiz

II. 1. c 2. b 3. b 4. a 5. c 6. c 7. a

III. 1. einer der wichtigsten (Industriezweige) 2. eines der wirksamsten (Medikamente gegen Bluthochdruck) 3. einer der größten (Nahrungsmittelkonzerne) 4. eine der bedeutendsten (Wirtschaften in Europa) 5. eine der stärksten (Währungen in der Welt) 6. einer der größten (Uhrenhersteller der Welt) 7. einer der bedeutendsten (Dienstleistungssektoren in der Schweiz) 8. eine der wichtigsten (Einnahmequellen für den schweizerischen Haushalt)

IV. 1. abhängt 2. zu ernähren 3. erwirtschaftet 4. hergestellt werden 5. beigetragen 6. beträgt 7. kennzeichnet 8. verfügt

V. 1. Stimmt es, dass die Schweiz über keine Rohstoffe verfügt? 2. Die Landwirtschaft kann die Bevölkerung dieses Landes nicht in ausreichendem Maße ernähren. (Die Landwirtschaft ist nicht in der Lage, die Bevölkerung dieses Landes hinreichend/ausreichend zu ernähren.) 3. Dieser Industriezweig ist der größte Arbeitgeber. 4. In welcher Stadt produziert man hoch spezialisierte Geräte aus dem Bereich der Mikroelektronik? (In welcher Stadt werden hoch spezialisierte Geräte aus dem Bereich der Mikroelektronik produziert/hergestellt?) 5. Die Wirtschaft der Schweiz hängt in hohem Maße vom Export ihrer Produkte ins Ausland ab. 6. Basel ist das Zentrum der pharmazeutischen und chemischen Industrie. 7. Das liberale Wirtschaftssystem hat auch zur Entwicklung des Bankwesens in der Schweiz beigetragen. 8. Der Tourismus ist eine wichtige Einnahmequelle in der Wirtschaft der Schweiz.

9. Nestlé bald überall?

II. 1. Sklave 2. Wappen 3. Extrakt 4. Schwaben 5. Verbraucher 6. Fusion 7. Marke 8. Zutat 9. Plantage 10. Säugling

- III. 1. bekannteste, löslicher 2. Namens, französischen Wortes 3. Schwäbischen, kleines 4. löslichen, große Gewinne 5. amerikanischen, schweizerischen 6. häufigen, veränderten Zutaten 7. massiven Protesten, beliebte, deutschen 8. westafrikanische, größten 9. kakaoverarbeitende, billige Arbeitskräfte 10. großen Firmen
- IV. 1. Woher stammt der Name des löslichen Kaffees? 2. Der erste große Erfolg der Firma Nestlé war die Herstellung des löslichen Milchpulvers. 3. Der Verkauf löslichen Kaffees sicherte der Firma große Gewinne. 4. Der größte amerikanische Produzent von Speiseeis Dreyer's wurde vom Konzern Nestle auch übernommen. 5. Die Firma Nestlé behauptet offiziell, dass sie keine genetisch modifizierten Rohstoffe verwendet. 6. Die Elfenbeinküste ist der größte Kakaoexporteur. 7. Die internationalen Organisationen, die/welche die Menschenrechte verteidigen, werfen manchen großen Konzernen vor, Kinder als billige Arbeitskraft einzusetzen (zu beschäftigen).

10. Wirtschaft Polens

- II. 1. das Wachstum/Wachsen 2. die Prognose 3. das Produkt (die Produktion) 4. der Export 5. die Einfuhr (die Einführung) 6. das Erzeugnis (die Erzeugung) 7. das Bedürfnis (der Bedarf) 8. der Träger 9. der Traum 10. der Schritt
- III. 1. d 2. f 3. a 4. h 5. c 6. g 7. e 8. b
- IV. 1. auf 2. um 3. auf 4. um, über 5. auf 6. an, aus 7. in 8. auf
- V. 1. Wie schnell ist die polnische Wirtschaft in den letzten Jahren gewachsen? 2. Die Binnennachfrage und europäische Fördermittel haben dazu beigetragen, dass Polen praktisch keine Finanzkrise (ver)spürte. 3. Im Jahre 2009 – in der Finanzkrise – hat Polen ein Wirtschaftswachstum auf dem Niveau von fast/beinahe 2% verzeichnet. 4. Im polnischen Dienstleistungssektor sind wesentlich weniger Arbeitnehmer als in den westlichen Ländern beschäftigt. 5. Ein großer Teil des polnischen Exports entfällt auf unseren deutschen Nachbarn. 6. Polen verfügt über relativ große Mengen verschiedener Rohstoffe. 7. Unser Land ist sehr/stark vom Erdöl- und Erdgasimport abhängig. (Unser Land hängt sehr vom Erdöl- und Erdgasimport ab.) 8. Sind die mit dem Schiefergas verbundenen Hoffnungen nicht übertrieben? 9. Unsere Landwirtschaft ist nicht in der Lage, mit der Landwirtschaft von Frankreich oder Deutschland Schritt zu halten.
- VII. 1. Schwefel 2. Silber 3. Menge 4. Nachfrage 5. Inland 6. Rezession 7. Vorkommen 8. Regierung 9. scheinen 10. Wachstum 11. überwiegen 12. Finanzkrise

11. Polnisches Wirtschaftswunder – Realität oder Medienprodukt?

- II. 1. die Knappheit 2. fehlen 3. die Ware 4. die Förderung 5. unrentabel 6. der Wirtschaftswissenschaftler 7. erschwinglich 8. die Lage 9. gewagt 10. ehrgeizig 11. abschaffen 12. konvertierbar 13. der Import 14. die Konkurrenz 15. der Rückgang 16. der Gegner 17. die Transformation 18. zurückgehen/sinken
- III. 1. gedämpft/beschränkt 2. die Arbeitslosigkeit 3. das Angebot 4. die Marktwirtschaft 5. die Erleichterung 6. die Erhöhung 7. ausführen/exportieren 8. einheimisch 9. der Erfolg 10. der Rückgang 11. die Landwirtschaft 12. schrumpfen/zurückgehen
- IV. 1. Schulden 2. Lebensmittel 3. Überbeschäftigung 4. Regierung 5. Inflation 6. Währung 7. Wertpapier 8. Börse 9. Marktwirtschaft 10. Landwirtschaft
- V. 1. Die Folge der kommunistischen Wirtschaft in Polen war eine sehr große Inflation und riesige Schulden. 2. Vor der politischen Wende in Polen im Jahr 1989 musste man lange vor oft leeren Geschäften Schlange stehen. 3. Damals versuchte man, die Arbeitslosigkeit durch eine übermäßige Beschäftigung zu vermeiden. 4. Zum Glück wurden die Preise auf relativ niedrigem Niveau festgesetzt. 5. Leszek Balcerowicz wurde zum Finanzminister in der neu gebildeten Regierung (ernannt). 6. Der polnische Zloty wurde im Laufe der Zeit die konvertierbare Währung. 7. Die ausländische Konkurrenz zwang die polnischen Betriebe/Unternehmen zur Rationalisierung und Modernisierung der Produktion. 8. Nach der Einführung der Wirtschaftsreformen ging die Produktion zuerst beträchtlich zurück und die Arbeitslosigkeit stieg (an). 9. Der Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft war kein leichter Prozess.

12. Deutsch-polnische Wirtschaftsbeziehungen

- II. 1. d 2. f 3. a 4. b 5. c 6. e
- III. 1. zur 2. auf 3. auf 4. auf 5. in, in 6. über 7. zur, auf 8. an
- IV. 1. Der Beitritt Polens zur Europäischen Union hat wesentlich zur Entwicklung des Handels zwischen unseren Ländern beigetragen. 2. Der deutsche Exportüberschuss im Handelsaustausch mit Polen betrug im Jahr 2010 9,5 Milliarden Euro. 3. Die Investitionen der kleinen und mittleren deutschen Firmen/Unternehmen in der Grenzregion spielen eine wesentliche Rolle in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschland. 4. Seit einiger Zeit zieht unser westlicher Nachbar nicht nur Mitarbeiter aus Polen, sondern auch polnische Unternehmen/Betriebe an. 5. Die Stärke Polens bei der Standortwahl für neue Auslandsinvestitionen ist die Mitgliedschaft Polens in der Europäischen Union.

II. Grundlagen der Wirtschaft

1. Einführung in die Wirtschaftswissenschaften

II. 1. e 2. f 3. c 4. g 5. a 6. b 7. d

III. 1. f 2. e 3. c 4. b 5. d 6. a

IV. 1. Wovon hängt es ab, dass manchmal große Preisunterschiede für die gleichen Waren vorhanden sind? 2. Die Ökonomie trägt zum Verständnis der in der Wirtschaft ablaufenden Prozesse bei. 3. Welcher Wirtschaftszweig beschäftigt/befasst sich mit den Problemen der Konjunktur, der Inflation, der Beschäftigungspolitik sowie damit, wie man die Arbeitslosigkeit bekämpft? 4. Die Wirtschaftspolitik versucht zu zeigen, welche Ziele und dank welcher Mittel sie überhaupt zu erreichen sind. 5. Die Maximierung des Gewinns ist eines der Hauptziele, die sich jedes Unternehmen setzt.

2. Grundbegriffe der Wirtschaft

II. 1. knapp/mäßig 2. der Mangel 3. Grundbedürfnisse 4. die Nachfrage 5. irrational/unvernünftig 6. der Verlust 7. unnötig/überflüssig 8. immateriell 9. Konsumgüter 10. das Gebrauchsgut 11. das Maximalprinzip

III. 1. das Verbrauchsgut 2. die Dienstleistung 3. die Dienstleistung 4. freies Gut 5. die Dienstleistung 6. das Verbrauchsgut 7. das Gebrauchsgut 8. die Dienstleistung 9. das Gebrauchsgut 10. freies Gut 11. das Gebrauchsgut 12. das Gebrauchsgut 13. das Gebrauchsgut 14. das Verbrauchsgut 15. die Dienstleistung 16. das Gebrauchsgut 17. das Gebrauchsgut 18. das Gebrauchsgut 19. das Gebrauchsgut

V. 1. c 2. b 3. a

VII. 1. Jeder Mensch strebt danach, seine Grundbedürfnisse befriedigen zu können. 2. Ganz zu Beginn werden die elementarsten Bedürfnisse wie Hunger, Durst oder Kleidung befriedigt, dann solche (Bedürfnisse), die mit dem Sicherheitsgefühl und der Selbstverwirklichung verbunden sind. 3. Der Markt ist der Ort, wo Nachfrage und Angebot aufeinandertreffen, dank dem es zur Preisbildung für eine Ware kommt. 4. Die Knappheit ist eine der wesentlichen Tatsachen in der Wirtschaft und sie (die Knappheit) hat einen großen Einfluss auf rationales Wirtschaften. 5. Wenn allerlei notwendige Güter im Überfluss vorhanden wären, würden wir nicht über die günstigsten Methoden im Prozess deren Herstellung nachdenken. 6. Jeder, der mit der wirtschaftlichen Tätigkeit zu tun hat, sollte sich beim Entscheidungstreffen rational verhalten.

3. Wirtschaft – ihre Aufgaben und Zweige

- IV. 1. erzeugen, züchten 2. verzichtet, gemolken 3. anbauen, entwickeln 4. verloren, belohnt
- V. 1. das Erzeugnis 2. die Existenz, existenziell 3. der Dienst 4. züchten 5. der Verbrauch 6. die Produktion (das Produkt, der Produzent) 7. die Vermittlung 8. die Organisation, organisatorisch 9. gewerblich
- VI. 1. Weinbau 2. Gartenbau 3. Bergbau 4. Anbau 5. Ackerbau 6. Bergbau
- VII. 1. Die Aufgabe der Wirtschaft ist es, den Leuten die Waren und Dienste zur Sicherung ihrer materiellen Existenz zugänglich zu machen. 2. Während die Lieferung der Rohstoffe, der Energie und der Lebensmittel die Hauptaufgabe des Primären Sektors ist, beschäftigt/befasst sich der Sekundäre Sektor mit der Produktion/Erzeugung der materiellen Güter. 3. Die Mehrheit der Landwirte lebt vom Ackerbau und von der Viehzucht. 4. Manche Rohstoffe müssen verarbeitet und veredelt werden, bevor sie zu den Verbrauchern/Konsumenten gelangen. 5. Der Großhandel ist der Mittler zwischen der Industrie und dem Einzelhandel, dagegen bietet der Einzelhandel seine Waren den Kunden direkt an. 6. Die Dienstleistungstätigkeit umfasst viele wichtige Bereiche unseres Lebens, beispielsweise solche wie der Transport von Waren und Dienstleistungen, das Bankwesen, Versicherungen usw. 7. Jeder Beschäftigte in einem Industrie-, Handwerks- oder Dienstleistungsbetrieb bekommt/erhält für seine Berufsarbeit eine Belohnung.

4. Wirtschaftssysteme und Wirtschaftsordnungen

- II. 1. Kollektivprinzip 2. Privateigentum 3. staatliche Planbehörde 4. Rentabilität 5. Marktpreise 6. staatlicher Außenhandel
- III. 1. Die Wirtschaftssysteme, auf denen europäische Staaten basieren, bedürfen einer genauen Erklärung. 2. In der freien Marktwirtschaft greift der Staat nur selten in das Funktionieren der Wirtschaft ein. 3. Die Aufgabe des Staates in der Marktwirtschaft ist es, die äußere Sicherheit zu gewährleisten sowie die Marktspielregeln zu überwachen. 4. Das Hauptziel der Unternehmen/Betriebe ist das Streben danach, eine hohe Rentabilität zu erreichen. Der Freimarkt bietet zwar eine Gewinnmöglichkeit an, aber es besteht auch ein Verlustrisiko. 5. Adam Smith hat bestimmt/sicherlich nicht damit gerechnet, dass ein Nebeneffekt der freien Marktwirtschaft im Frühkapitalismus eine große Arbeitslosigkeit und Ausbeutung der Arbeitskraft sein würde. 6. Die Hauptmerkmale der zentral gesteuerten Wirtschaft sind: Verstaatlichung der Produktionsmittel, Zentralplanung und Steuerung der Wirtschaft durch den

Staat. 7. Die Lenkung der gesamten Volkswirtschaft im System der Planwirtschaft erfolgt so, als ob sie ein großes Unternehmen wäre. 8. Eine reine Form der Planwirtschaft gibt es in keinem Land (..... kommt in keinem Land vor), denn in jedem von diesen Ländern sind Elemente der Marktwirtschaft vorhanden, beispielsweise wenn es um Polen geht, betraf dies private Landwirtschafts- sowie Handwerksbetriebe.

5. Soziale Marktwirtschaft – das bewährte Erfolgsmodell

II. 1. auf, in den 2. auf 3. in die 4. gegen 5. auf den 6. für die 7. auf 8. in das 9. an 10. zur 11. über 12. über die 13. an den

III. 1. freie Marktkräfte 2. staatliche Eingriffe 3. freie Marktkräfte 4. staatliche Eingriffe 5. freie Marktkräfte 6. freie Marktkräfte 7. staatliche Eingriffe 8. staatliche Eingriffe 9. staatliche Eingriffe 10. staatliche Eingriffe

IV. 1. Die Aufgabe des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft ist es, ungerechte Marktösungen zu korrigieren. 2. Alfred Müller-Armack als Autor der Sozialen Marktwirtschaft und Ludwig Erhard als derjenige, der sie in die Wirtschaftspraxis einführte/umsetzte, werden als „Väter“ dieses Wirtschaftssystems bezeichnet. 3. Der Beginn der Sozialen Marktwirtschaft war die Währungsreform vom 20. Juni 1948, die die neue Deutsche Mark einführte. 4. Das vom Wirtschaftsrat erlassene Gesetz hob viele/zahlreiche Vorschriften auf und legte die Grundlagen für das Funktionieren der neuen Wirtschaftsordnung. 5. Dieses neue Gesetz ging auf die Meinung von Ludwig Erhard zurück, die die Verbindung der Währungs- mit der Wirtschaftsreform betraf. 6. Der bedeutende/wesentliche Preisanstieg für die Mehrheit der Waren löste in weiten Kreisen der Bevölkerung Ärger und Sorge aus. 7. Ludwig Erhard wurde vor allem von den Anhängern der staatlichen Lenkung der Wirtschaft angegriffen. 8. Zwar stieg direkt nach der Einführung der Sozialen Marktwirtschaft die Arbeitslosigkeit ganz wesentlich an, ging sie jedoch in den folgenden Jahren mit gleichzeitigem Produktionswachstum rasch zurück. 9. Der unbeschränkte Freihandel besteht darin, dass nur den Entscheidungen der Unternehmer überlassen bleibt, ob, was und wie viel sie importieren beziehungsweise exportieren wollen.

6. Ökonomie und Ökologie

II. 1. In den letzten Jahrzehnten hat sich bei vielen Leuten ein Umweltbewusstsein herausgebildet. 2. Manche unnötigen Umweltschäden werden einfach in Kauf genommen. 3. Warum stehen ökonomisches Handeln und ökologische Anforderungen oft im Widerspruch? 4. Ökonomie und Ökologie sind zwei Bestandteile, ohne die man sich unsere Existenz nicht vorstellen kann. 5. Das

Spannungsverhältnis zwischen Ökonomie und Ökologie kann durch die Problemkreise, die unvereinbar sind, erklärt werden. 6. Die Meinungen über die Folgen des Wirtschaftswachstums sind gespalten. 7. Damit werden viele Problemkreise angeschnitten. 8. Die Liste der Sünden gegen den starken Umweltschutz ist lang.

- III. 1. Der Eingriff der wirtschaftlichen Tätigkeit in die natürliche Umwelt hat in den letzten Jahrzehnten gefährliche Ausmaße angenommen. 2. Zum Glück hat sich in den breiten Gesellschaftsgruppen ein starkes Umweltbewusstsein herausgebildet. 3. In der letzten Zeit wuchs das Verständnis für Ökoprobeme, was bei vielen Leuten zum umweltfreundlichen Verhalten führt. 4. Wenn du eine Firma gründen willst, die chemische Mittel produzieren soll, musst du dich damit abfinden (musst du in Kauf nehmen), dass dies keine umweltneutrale Tätigkeit sein wird. 5. Man kann sich den Verzicht auf so wichtige Bestandteile der menschlichen Existenz wie Ökonomie und Ökologie kaum vorstellen. 6. Die Begriffe Ökonomie und Ökologie werden einerseits mit dem Wirtschaftswachstum, andererseits mit der Umweltbelastung und -verschmutzung assoziiert. 7. Ich bin nicht der Meinung, dass zwischen dem Wirtschaftswachstum und dem Umweltschutz ein Widerspruch bestehen/sein muss. 8. Die Wirtschaftspolitik jedes zivilisierten Landes ist darum bemüht (bemüht sich darum), die Probleme der Umweltbelastung durch die Industrie unter Kontrolle zu bekommen. 9. Zwar ist die Umweltbelastung bei der richtigen/ordnungsgemäßen Bedienung der Kernkraftwerke gering, sind aber die dem Menschen angerichteten Schäden im Fall deren Defekte riesig und langwierig. 10. Immer noch wurde das Problem der Lagerung des Atommülls nicht gelöst. Man muss auch den Missbrauch durch Terroristen befürchten.

Über sieben Prozent Öko-Bauernhöfe

Wachstum, Landbaus, als, bewirtschaftet, erzeugen

7. Umwelt- und Klimaschutz

- II. 1. der Umweltschutz 2. die Verringerung / der Rückgang 3. emittieren/ausstoßen 4. die Folge 5. die Erwärmung 6. dann/danach/später 7. nass/feucht 8. die Überflutung 9. steigen/wachsen 10. das Wachstum / der Anstieg 11. international 12. fossil/traditionell 13. die Ineffizienz 14. modern/neu 15. oft/häufig 16. verringern/senken
- III. 1. das Jahrzehnt 2. stoppen 3. die Umwelt 4. die Emission 5. differenziert 6. die Überflutung 7. wachsen/zunehmen / sich erhöhen 8. bedrohen 9. wohlhabend 10. (etw.) anstreben / bestrebt sein 11. umstritten 12. der Abfall

- IV. 1. seit 2. um 3. zu, mit, zu 4. von 5. mit, gegen 6. Auf, über 7. auf, auf 8. für 9. auf, auf 10. auf 11. zum, auf 12. vor 13. von, zur
- V. 1. Der Umweltschutz ist schon seit langer Zeit (seit langem) eines der größten Probleme der Menschheit. 2. Man muss möglichst schnell den fortschreitenden Prozess der Verschmutzung der natürlichen Umwelt bremsen/stoppen. 3. Industrie und Landwirtschaft tragen ganz wesentlich zur Steigerung/Vergrößerung der Treibhausemissionen bei. 4. Ich bin mir dessen bewusst, dass die Verringerung der Emission von Kohlendioxid in die Atmosphäre notwendig ist. 5. Das kann zum Klimawandel auf der Erde führen. 6. Das Schmelzen von Gletschern kann für viele Inseln gefährlich werden. 7. Langjährige Verhandlungen auf internationaler Ebene haben zur Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls geführt. 8. Leider werden die Beschlüsse, die die Reduktion der Emission von Kohlendioxid in die Atmosphäre betreffen, nicht eingehalten. (Leider werden die die Reduktion der Emission von Kohlendioxid in die Atmosphäre betreffenden Beschlüsse nicht eingehalten. 9. Die Erzeugung/Produktion der Atomenergie ist nicht nur für normale Bürger/Leute, sondern auch für Wissenschaftler umstritten/kontrovers. 10. Das Problem der Lagerung des radioaktiven Mülls wartet immer noch auf eine Lösung.

Umdenken nach Fukushima

Angaben, Atomkraftwerke, Energieträger, steigendem, reduzieren, strahlenden, geführt, reagiert, Atomkraft, Fragen, entscheiden

8. Erneuerbare Energie

- II. 1. die Versorgung 2. der Antrieb 3. Die Verbrennung 4. der Verbrauch / der Verbraucher 5. die Schonung 6. der Wegfall 7. der Ausstieg 8. das Warten / die Wartung
- III. 1. d 2. c 3. b 4. a
- IV. 1. auf 2. zu 3. mit 4. vom 5. zu 6. in 7. an 8. für 9. von
- V. 1. Der elektrische Strom wird hauptsächlich (vor allem) aus fossilen Rohstoffen erzeugt. 2. Bei der Erzeugung der elektrischen Energie werden Milliarden Tonnen von Kohlendioxid emittiert. 3. Solche Rohstoffe wie Erdöl und Erdgas sind nicht unerschöpflich. 4. Man muss mit wachsendem/steigendem Verbrauch der elektrischen Energie rechnen. 5. Die Atomenergie wird durch Kernspaltung gewonnen. 6. Die erneuerbare Energie gewinnt immer mehr an Bedeutung. 7. Die Quellen dieser Energie sind unerschöpflich. 8. Die Mehrheit der Bevölkerung Deutschlands spricht sich für den Verzicht auf Atomenergie (für den Atomausstieg) aus.

III. Das Unternehmen und seine Grundfunktionen

1. Einführung und Klärung der Grundbegriffe

1. (Das) Geschäft 2. (Das) Handelsgesetzbuch 3. (Der) Unternehmer 4. (das) Handelsregister 5. (das) Privatrecht 6. (der) Imbissstand 7. (das) Eigentum 8. (die) Steuer 9. (Der) Betrieb
- III. 1. die Produktion + die Stätte 2. das Recht + die Form 3. der Ersatz + der Teil 4. der Handel + das Gesetzbuch 5. der Großhandel + das Gewerbe 6. die Firma + der Name 7. die Strafe + das Recht 8. das Vermögen + die Masse 9. das Handwerk + die Kammer 10. die Schenkung + der Vertrag
- IV. 1. das Unternehmen ist ein Oberbegriff für den Produktionsbetrieb. 2. Der Unternehmer leitet die Produktionstätigkeit, wobei er manchmal ein großes Risiko trägt, sein Vermögen zu verlieren. 3. Die Hauptaufgabe der Unternehmen ist es, einen Gewinn zu erreichen und ihr/deren Vermögen zu vergrößern. 4. Ein Kaufmann ist verpflichtet (hat die Pflicht), seine Firma ins Handelsregister eintragen zu lassen. 5. Das Zivilrecht regelt die Rechte und Pflichten der Staatsbürger im Verhältnis zu den Rechten und Pflichten anderer Staatsbürger. 6. Jede natürliche Person hat das Recht, ein Erbe anzutreten und ein Eigentum zu erwerben, aber sie hat auch die Steuerpflicht. 7. Die Begriffe „Eigentum“ und „Besitz“ werden im Sprachgebrauch (oft/häufig) verwechselt, es besteht dagegen im juristischen Sinn(e) zwischen diesen Begriffen ein bedeutender Unterschied. 8. Manchmal verschafft man sich den Besitz eines Gegenstandes unrechtmäßig, beispielsweise durch Diebstahl oder durch Unterschlagung eines Fundes.

2. Unternehmen in Deutschland

- II. 1. d 2. e 3. f 4. b 5. a 6. c
- III. 1. Typische Wirtschaftsbereiche für kleine und mittlere Unternehmen sind vor allem: Handwerk, Handel, Dienstleistungen, Hotelgewerbe und Industrie. 2. Fast 60% des ganzen Umsatzes im Industriebereich entfallen auf große Industriebetriebe, die jedoch nur etwa 1% aller Industriebetriebe darstellen. 3. Mittelständische Unternehmen schaffen die meisten Arbeitsplätze. 4. Kleine und mittelständische Unternehmen verfügen über keine notwendigen Mittel, um größere Forschungen und die Entwicklung neuer Technologien zu finanzieren. 5. Da/Weil die mittelständischen Unternehmen sich oft im Familienbesitz befinden, haben sie gewöhnlich auch aufgrund ihrer Rechtsform einen begrenzten Zugang zum Kapitalmarkt.

3. Unternehmensformen – Wahlkriterien

II. 1. bezeichnet 2. eingegangen 3. empfohlen 4. gegründet, verwirklichen 5. leiten 6. beschafft werden 7. haftet 8. umgewandelt 9. bevorzugen, verfügen

III. 1. Überblick 2. Verhältnis 3. Idee 4. Erwägung 5. Geldmittel 6. Mittelpunkt 7. Vermögen 8. Kredit 9. Besteuerung

IV. 1. Die Unternehmen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Rechtsform, ihrer Größe und ihrer Aufgaben voneinander. 2. Der Gesetzgeber hat für verschiedene Rechtsformen differenzierte/unterschiedliche Rechte und Pflichten der Unternehmer, der Gesellschafter/Anteilseigner und Aktionäre vorgesehen. 3. Bei der Gründung eines Unternehmens sollte der finanzielle Aufwand im richtigen Verhältnis zur Unternehmensgröße stehen. 4. Eine der wichtigsten Rechtsformen im Fall der deutschen Unternehmen sind Gesellschaften, die in Personen- und Kapitalgesellschaften eingeteilt werden. 5. Die am häufigsten vorkommenden Rechtsformen in Deutschland sind Einzelunternehmen und Offene Handelsgesellschaften. 6. Wenn du über ein entsprechendes/geeignetes Kapital verfügst und bereit bist, ein Risiko einzugehen, solltest du dich für die Gründung einer eigenen Firma entscheiden. 7. Wenn dein Unternehmen sich so sehr vergrößert hat, dass du nicht mehr in der Lage bist, es selbstständig zu kontrollieren, solltest du dessen Umgestaltung in eine Kapitalgesellschaft in Erwägung ziehen. 8. Die Gewinn- und Verlustteilung eines Unternehmens ist von individuellen Verträgen und finanziellen Ergebnissen der Firma abhängig. 9. Im Fall der Personengesellschaften ist das Risiko der Unternehmer sehr groß, weil sie für allerlei Schulden der Firma mit ihrem ganzen Privatvermögen haften. 10. Die Steuerverpflichtungen haben einen bedeutenden Einfluss auf den Nettogewinn des Unternehmens.

4. Einzelunternehmen und Personengesellschaften

II. 1. ins 2. auf 3. auf 4. um den 5. am 6. zur 7. für, an der 8. nach 9. der 10. zur 11. bei der 12. nach, in

III. 1. i 2. m 3. k 4. h 5. a 6. j 7. e 8. l 9. b 10. f 11. d 12. c 13. g

IV. 1. Der Einzelunternehmer beschafft entsprechendes/erforderliches Kapital (ganz) selbstständig, (er) legt Ziele fest (setzt Ziele fest), die er in seiner wirtschaftlichen Tätigkeit erreichen will und leitet die Firma selbst. 2. Hinsichtlich der Unternehmensgröße und seiner Umsätze ist er nicht verpflichtet, seine Firma ins Handelsregister eintragen zu lassen. 3. Zwar hat der Einzelunternehmer das Recht auf ungeteilten Gewinn, haftet er aber gleichzeitig für die Verpflichtungen der Firma mit seinem ganzen Vermögen, auch mit seinem Privatvermögen.

gen. 4. Einer der wichtigen Gründe der Umgestaltung der Einzelunternehmen in die Personengesellschaften ist der wachsende/steigende Kapitalbedarf. 5. In den Offenen Handelsgesellschaften wird weder die Zahl der Gesellschafter begrenzt noch die Mindesthöhe der Kapitaleinlage festgesetzt. 6. Die Haftung der Gesellschafter für die Schulden gegenüber den Gläubigern ist im Fall der Offenen Handelsgesellschaft unbeschränkt, es sei denn der Beitrittsvertrag sieht etwas anderes vor. 7. Die Kommanditgesellschaft ist der Offenen Handelsgesellschaft sehr ähnlich und der einzige Unterschied ist dies, dass mindestens ein Gesellschafter, der so genannte Komplementär, für die Verpflichtungen der Firma mit seinem ganzen Vermögen haften muss. 8. Der Kommanditist hat das Recht (ist berechtigt), die Firma zu kontrollieren, zum Beispiel durch die Einsicht in die Jahresbilanz, die ihm zugänglich gemacht werden muss. Er kann auch gegen gewisse Entscheidungen der Gesellschaftsleitung Widerspruch einlegen.

V. 1. Verlust 2. Bedarf 3. Vorschrift 4. umwandeln 5. Höhe 6. Gläubiger
7. Steuersatz 8. Haftung 9. Vermögen

VI. die Kommanditgesellschaft

5. Kapitalgesellschaften und Europäische Gesellschaft (SE)

II. 1. i 2. g 3. j 4. a 5. h 6. c 7. e 8. d 9. b 10. f

III. 1. Die Kapitalbeträge werden durch die Gesellschafter aufgebracht. 2. Eine AG kann von einer einzigen Person gegründet werden. 3. Die Gläubiger sollten vor Verlusten ihrer Forderungen geschützt werden. 4. Die Aktienkurse werden an der Börse festgesetzt. 5. Die AG muss ins Handelsregister eingetragen werden. 6. Die AG wird durch den Vorstand vertreten. 7. Wichtige Verträge werden häufig abgeschlossen. 8. Die ordentliche Hauptversammlung wird einberufen. 9. Der Vorstand kann abberufen werden. 10. Die Mitglieder des Aufsichtsrates werden durch die Aktionäre und die Belegschaft der AG wieder gewählt.

IV. 1. Eines der Hauptziele der Kapitalgesellschaften ist die Aufbringung/Beschaffung größerer Kapitalbeträge, die von den Anteilseignern eingebracht werden. 2. Um die Rechte der Gläubiger zu schützen, schreibt der Gesetzgeber vor der Gründung der Aktien/gesellschaft vor, einen entsprechenden Mindestbetrag des Gründungskapitals zu beschaffen, das im Fall einer Aktiengesellschaft 50 000 Euro beträgt. 3. Die Rechtsform der Aktiengesellschaft erlangte zum ersten Mal ihre größere Bedeutung in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts. 4. Der Kurswert einer Aktie, der an der Börse festgesetzt wird, ist üblicherweise/gewöhnlich wesentlich höher als ihr Nennwert, der auf der Aktie

aufgedruckt ist. 5. Die Dividende ist ein Gewinnanteil der Gesellschaft, der den Aktionären nach dem Abschluss des Kalenderjahres ausbezahlt wird. 6. Der Abschluss von Verträgen, die Vertretung nach außen sowie allerlei Kontakte mit den Staatsbehörden sind die Hauptaufgaben des Vorstands der Aktiengesellschaft. 7. Die Hauptversammlung der Aktiengesellschaft, die in der Regel einmal im Jahr stattfindet/tagt, ist nicht nur ein beschlussfassendes Organ, sondern sie entlastet auch den Aufsichtsrat. 8. Die so genannten alten Aktionäre haben das Vorrecht auf den Bezug der jungen/neuen Aktien. Dieses Vorrecht/Privileg bezieht sich jedoch nicht auf die Belegschaftsaktien, die für eigene Arbeitnehmer ausgegeben werden. 9. Eine der Hauptaufgaben des Aufsichtsrates der Gesellschaft ist die Bestellung, die Kontrolle und die Abberufung des Vorstands der Gesellschaft. 10. Die Haftung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung für ihre Verpflichtungen erstreckt/bezieht sich auf das Gesellschaftsvermögen. Die persönliche Haftung der einzelnen Gesellschafter ist ausgeschlossen.

VII. Ja, aber dazu ist der Aufsichtsrat berechtigt.

VIII. **Die Aktiengesellschaft:** Kapitalgesellschaft, Großunternehmen, juristische, verklagt werden, Kapitalgesellschaft, 50 000, Aktien, Wertpapierbörsen, Kurswert, haften, Gewinns, Vorstand, Hauptversammlung

Die Hauptversammlung: Organs, fassen, erscheinen, vertreten, Aktien, Versammlung, erteilen, Recht, einverstanden, halten, verwalten

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung: mittleren, juristische, Gründung, Mindestkapital, Gesellschafters, Höhe, Börse, nach, enthalten, Geschäftsführer, Aufsichtsrat, 500, anzutreffende/vorkommende

6. Genossenschaften

II. 1. der Absatz 2. das Ziel 3. die Einnahme 4. Waren 5. der Winzer 6. das Statut 7. der Genosse 8. die Haftung 9. der Konkurs 10. der Landwirt 11. der Schuster 12. der Tischler 13. produzieren/erzeugen 14. vereinbaren 15. begrenzen 16. regeln

III. 1. f 2. d 3. a 4. e 5. c 6. b

IV. 1. Das Ziel einer Genossenschaft ist es nicht, einen (hohen) Gewinn zu erwirtschaften, sondern deren Mitgliedern einen günstigeren Absatz ihrer Waren zu ermöglichen. 2. Nach/Gemäß dem Genossenschaftsgesetz können mindestens sieben Personen eine Genossenschaft gründen. 3. Die Satzung / Das Statut der Genossenschaft, deren/dessen Hauptpunkt die Angelegenheit der Haftung gegenüber den Gläubigern ist, wird von den Gründungsmitgliedern

erarbeitet. 4. Der Gegenstand der Tätigkeit der Genossenschaft muss sich aus dem Firmennamen ergeben. (..... muss in der Firmenbezeichnung ersichtlich sein.) 5. Die ersten Genossenschaften als Selbsthilfeorganisationen entstanden in Deutschland in der Hälfte des 19. Jahrhunderts.

- VI. 1. a. die Steigerung der Möglichkeiten, die wirtschaftlichen Vorteile für ihre Mitglieder zu nutzen b. die Steigerung des Absatzes und somit des Gewinns
2. (beispielsweise) bessere Nutzung der Möglichkeiten, die Marketing und Werbung bieten
- VII. **Abkürzung:** OHG, GmbH, eG; **Mindestpersonenzahl:** Komplementäre und mindestens ein Kommanditist, 7; **Eigenkapitalgeber:** der Kommanditist; Aktionäre; **Gründungskapital:** 50 000; **Leitung:** Komplementär; Geschäftsführer; der Vorstand **Haftung:** OHG: Gesellschafter unmittelbar und unbeschränkt, KG: der Komplementär ist Vollhafter und Kommandatist Teilhafter, GmbH: Gesellschafter nur mit ihrer Einlage, Genossenschaften: Genossen mit ihrem Geschäftsanteil; **Gewinnverteilung:** voller Anspruch auf den Unternehmensgewinn; der Vorstand unterbreitet den Vorschlag, wie der Gewinn verteilt werden soll
- VIII. 1. das Einzelunternehmen 2. die Genossenschaft 3. die OHG 4. die stille Gesellschaft 5. die Kommanditgesellschaft 6. die GmbH

7. Unternehmenszusammenschlüsse

- II. 1. die Kooperation 2. das Angebot 3. der Zusammenschluss 4. der Umsatz / die Umsetzung 5. die Maximierung 6. der Austausch 7. der Bezug 8. der Absatz 9. die Aufgabe 10. die Verbindung 11. die Zusammenarbeit 12. der Gewinn 13. die Genehmigung 14. das Verbot 15. die Einfuhr / die Einführung 16. der Vertrieb 17. das Erzeugnis / die Erzeugung 18. die Verschmelzung 19. die Aufnahme
- III. 1. die Konzentration 2. niedrig 3. der Abnehmer/Verbraucher 4. der Anbieter 5. sich vergrößern/erhöhen / zunehmen, wachsen 6. begrenzen/einschränken 7. der Gewinn 8. die Maximierung 9. abnehmen/zurückgehen/sinken 10. der Rohstoff 11. freiwillig 12. benachteiligen 13. verbieten/ablehnen 14. ausschließlich 15. die Mehrheit 16. die Tochtergesellschaft 17. die Qualität 18. die Gründung/Eröffnung 19. löschen
- IV. 1. d 2. i 3. j 4. b 5. k 6. a 7. l 8. e 9. c 10. h 11. g 12. f
- V. 1. In den letzten Jahren lässt sich eine Tendenz zum wesentlichen Rückgang der Zahl von Unternehmen als selbstständige Entscheidungseinheiten bemerken. 2. Die Verbraucher hätten nichts gegen die Konzentration von Unternehmen, wenn das nicht zur Einschränkung der Konkurrenz führen würde, also

in der Regel zu den Preiserhöhungen. 3. Die Unternehmen erhoffen sich von ihrem Zusammenschluss eine Gewinn- und Umsatzsteigerung sowie größere Finanzierungsmöglichkeiten großer Investitionsvorhaben. 4. Das Ziel eines Kartells, das gewöhnlich durch den Zusammenschluss der Unternehmen, die in rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht selbstständig sind, erfolgt/entsteht, ist es, die Konkurrenz auf dem gegebenen Markt zu begrenzen oder es (sogar) auszuschalten. 5. Das Wesen/Merkmal der so genannten Mengenkartelle besteht darin, dass eine bestimmte Produktionsmenge für jedes einzelne Unternehmen zugeteilt wird. 6. Durch die angebotene Warenmenge und die Einschränkung des Absatzes auf ein konkretes Gebiet wird ein Einfluss auf deren Preis ausgeübt. 7. Das Syndikat ist eine Kartellform „höheren Ranges“/„höherer Ordnung“ und dessen Hauptziel ist es, den Absatz der in den einzelnen Mitgliedsunternehmen hergestellten Waren zu rationalisieren. 8. Der Konzern ist eine wesentlich engere Form der Zusammenarbeit von Unternehmen als dies im Fall eines Kartells geschieht (der Fall ist), unter anderem dadurch, dass es eine einheitliche Leitung gibt, die die Wirtschaftspolitik der einzelnen Unternehmen bestimmt und koordiniert. 9. Mit dem Begriff Fusion hat man dann zu tun, wenn es zum Zusammenschluss der Unternehmen kommt, in dessen Ergebnis sie sowohl ihre wirtschaftliche als auch rechtliche Selbstständigkeit verlieren.

- VI. das Einfuhrkartell Zu beachten sind: die Anmeldung bei der Kartellbehörde sowie das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen.
- VII. Gebiets- und Preiskartelle Ja, aber unter der Voraussetzung, dass die Verbraucher nicht benachteiligt werden.

8. Joint Venture und Franchising

- II. **Joint Ventures:** vorkamen/entstanden, gewonnen, gründen, auszuführen, steht, versprechen sich, entwickelte, rechnen
- III. **Franchising:** Kaufleute / zuverlässige Persönlichkeiten, Gebühr, Laufe, Zusammenarbeit, Vertrag, Franchisegeber, Franchisenehmer, Entgelt, Gebiet, Kontrollen, Zwang, Verbraucher
- IV. 1. Die ersten Formen der gemeinsamen Wirtschaftsvorhaben entstanden schon im 19. Jahrhundert. 2. Das Hauptziel der Gründung von Joint-Venture-Firmen durch westliche Firmen in den Entwicklungsländern ist es, die billige Arbeitskraft zu nutzen sowie neue Absatzmärkte zu schaffen. 3. Man soll damit rechnen, dass diese Unternehmensform in der nächsten Zeit noch mehr an Bedeutung gewinnt. 4. Für die Gewährung des Rechts, den Firmennamen und das Warenzeichen zu nutzen, muss man ein gewisses Entgelt entrich-

ten. 5. Im Laufe der Zeit wurde der Begriff Franchising erweitert und er bezeichnet heute eine Art Zusammenarbeit beispielsweise zwischen dem Hersteller eines Produkts und dem Einzelhändler. 6. Der Franchisegeber verpflichtet sich, seinen Partner (Franchisenehmer) in den Buchhaltungsfragen sowie im Marketing zu fördern/unterstützen. 7. Ein Nachteil (Nachteilig) für den Franchisenehmer ist, dass er das volle Absatzrisiko trägt.

9. Standortfaktoren

III. 1. o 2. r 3. q 4. a 5. d 6. c 7. p 8. f 9. s 10. g 11. b 12. i 13. l 14. e 15. h
16. m 17. j 18. n 19. k

IV. 1. über, über die 2. an dem 3. Nach 4. an den 5. für 6. auf, am 7. an 8. von
9. an dem 10. zum, an

V. 1. Die Wahl eines richtigen Unternehmensstandorts kann einen wesentlichen Einfluss auf den späteren Wirtschaftserfolg haben. 2. Die Kriterien der Standortwahl, nach denen sich jeder Unternehmer richtet, sind je nach der Unternehmensart verschieden. 3. Man soll ständig daran denken, dass jeder Standort sowohl Vor- als auch Nachteile haben kann. 4. Die Handels- und Dienstleistungsunternehmen lassen sich in der Regel in der Nähe der möglichst großen Kundenzahl nieder. 5. Große Supermärkte dagegen bevorzugen Standorte am Stadtrand, weil es dort viel niedrigere Grundstückspreise gibt und man kann sich den Bau größerer Menge von Parkplätzen leisten. 6. Eine wichtige Rolle spielt für die Industriebetriebe, die sich mit der Verarbeitung beschäftigen, die Nähe der Rohstoffbasis sowie günstige Transportmöglichkeiten. 7. Verschiedene Untersuchungen zeigen (lassen erkennen), dass einer der wichtigsten Aspekte, die über die Standortwahl entscheiden, die Angelegenheit des Potenzials der Arbeitskräfte, deren Qualifikationen und das Lohnniveau sind.

10. Standort Deutschland

II. Positive Standortfaktoren: 1. hohe Qualifikation der Arbeitskräfte 2. sehr gute Infrastruktur 3. Deutschland als bedeutender Messeplatz 4. sehr gute Transportmöglichkeiten 7. hohe Rechtssicherheit 8. das kaufkräftigste Land der EU Negative Standortfaktoren: 1. relativ hohe Arbeitskosten 2. relativ große Steuerbelastung 3. geringe Jahressollarbeitszeit 8. hohe Sozialbeiträge

III. 1. stattfindet 2. verfügt 3. zu bieten 4. berücksichtigt 5. zurückgegangen, erhöht 6. führen, verringert 7. abführen 8. betrug

IV. 1. s 2. h 3. a 4. b 5. j 6. d 7. e 8. l 9. c 10. k 11. p 12. g 13. n 14. t 15. q
16. m 17. i 18. f 19. o 20. r

V. 1. Die steigende/wachsende Konkurrenz auf den Weltmärkten trägt zur Senkung der Produktionskosten bei. 2. Hohe Arbeitskosten und große Steuerbelastung in Deutschland beschränken die Investitionstätigkeit der ausländischen Unternehmer in diesem Land. 3. In keinem Land in der Welt finden so viele Messen von internationaler Bedeutung statt. 4. Internationale Messen ermöglichen den Unternehmern die Anknüpfung und Erweiterung der Handelskontakte. 5. Einer der wichtigen Faktoren, die von der Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens zeugen, sind die Lohnstückkosten. 6. Polen gehört zu den EU-Mitgliedsländern, wo die Arbeitskosten relativ niedrig sind.

Deutsche Direktinvestitionen in den USA

Unternehmen, Wert, Ausland, senken, Wettbewerb, stieg, gewachsen, investiert

11. Standort Polen

II. 2. Enormes Interesse Deutschlands an Standort Polen. 3. Mehrere Vorteile des Standorts an Oder und Weichsel. 4. Positive Erfahrungen der deutschen Investoren in Polen. 5. Polen als Zielland der westeuropäischen IT-Branche und dessen Ursachen. 6. Wachsendes Interesse Chinas an Polen als Standort. 7. Die Stellung Polens als Standort nach dem Ernst-Young-Ranking.

III. 1. Beitritt, Standort 2. Investoren, Stelle 3. Studie/Umfrage, Entscheidung
4. Einkommen 5. Zusammenarbeit 6. Vertrag 7. Kosten 8. Ebene

IV. 1. g 2. h 3. a 4. f 5. b 6. d 7. c 8. i 9. e

V. 1. Deutsche Investoren gründen ihre Firmen gern in Polen. 2. Polen verfügt über viele Standortvorteile, die/welche die ausländischen Investoren anziehen. 3. Das Interesse der deutschen Unternehmer an Polen ist nach dem Beitritt Polens zur Europäischen Union wesentlich gewachsen/gestiegen. 4. In den letzten 20 Jahren hat der Wert der deutschen Direktinvestitionen in Polen 21 Milliarden Euro überschritten. 5. Diese Umfrage hat ergeben, dass die Mehrheit der deutschen Investoren ihre Entscheidungen über die Gründung ihrer Firmen in Polen wiederholen würde. 6. Manche IT-Firmen verlagern ihre wirtschaftliche Tätigkeit in die Niedriglohnländer. 7. Welchen Wirtschaftsbereich betrifft der Handelsvertrag, der zwischen China und Polen abgeschlossen/unterzeichnet wurde? 8. Eines der Kriterien, die über die Stelle (den Rang) Polens in diesem Ranking entschieden, waren die Steuerbelastungen der Arbeitgeber.

12. Wesen und Aufgaben des Unternehmens

II. 1. e 2. f 3. a 4. c 5. d 6. b

III. 1. Werkzeug 2. Arbeitskraft 3. Gewinn 4. Betriebsmittel 5. Werkstoff 6. Lizenz
7. Leasing

IV. 1. Die bloße Verfügung über moderne technische Anlagen/Einrichtungen sowie (über) entsprechend gut qualifizierte Mitarbeiter reichen nicht aus, um den wirtschaftlichen Erfolg zu erreichen. 2. Der Produktionsprozess und die Aufgaben der einzelnen Arbeitnehmer müssen genau geregelt und organisiert werden. 3. Die Gewinnmaximierung ist das Hauptziel jedes Unternehmens. 4. Die von anderen Wirtschaftseinheiten zu beschaffenden Leistungen können beispielsweise Kreditinstitute/Kreditanstalten, Versicherungen sowie Steuerberater umfassen. 5. Zur rechtlichen Beschaffung von Waren beziehungsweise Rohstoffen hat der Gesetzgeber eine Reihe von Vertragsarten vorbereitet, von denen der Kauf- und Mietvertrag am häufigsten vorkommen/auftreten.

13. Aufbauorganisation und Produktion des Betriebes

II. 1. hergestellt werden, 2. delegiert werden 3. besorgt werden 4. lahmlegen
5. erhält, erreicht werden 6. übersteigen 7. vorbehalten 8. entstehen 9. unterliegt 10. erstellt

III. 1. Planung 2. Schiffbau 3. Investition 4. vorbehalten 5. Fertigung 6. Halbware 7. Output 8. Rechnungswesen 9. Fertigware 10. Abteilung

IV. 1. Das richtige Funktionieren eines Industriebetriebes erfordert eine überschaubare Teilung von Aufgabenbereichen und Kompetenzen für die einzelnen Abteilungen. 2. Um ein Endprodukt (eine Fertigware) herzustellen, muss man genau planen, was und in welcher Reihenfolge produziert werden soll. 3. Die Entscheidungskompetenz (-zuständigkeit) und die Verantwortung für den ganzen Produktionsprozess gehören zu den Pflichten der Betriebsleitung. 4. Sämtliche Tätigkeiten, die den Ankauf (die Besorgung) von Rohstoffen und die Wahl des Produktionsortes betreffen, müssen genau aufeinander abgestimmt werden, weil das Fehlen eines Details den ganzen Produktionsprozess lahmlegen kann. 5. Die Finanzabteilung befasst/beschäftigt sich mit der Kapitalbeschaffung für die Investitionen, deren Ausführung die Hauptaufgabe des Unternehmens ist. 6. Da/Weil in die Produktionsprozesse immer häufiger/öfter neue technische Mittel eingeführt werden, unterliegt die Arbeitsweise des Menschen dem ständigen Wandel. 7. Die Automation der Produktion besteht darin, dass die Maschine in hohem Maße den Menschen ersetzt, also sie erzeugt (stellt her), steuert und sogar kontrolliert sich selbst. 8. Die Auto-

mation wird in vielen Industriezweigen verwendet, zum Beispiel in der Automobilindustrie, aber man kann sich nur schwer einen Bauroboter vorstellen.

14. Logistik – Aufgaben und Ziele

III. 1. an 2. zur, am 3. an 4. an, für 5. über den 6. zu den 7. über 8. an den

IV. 1. Der Bedarf an Transportleistungen, welche die Prozesse von Versorgung, Produktion, Lagerung und Entsorgung/Recycling sichern, wächst sehr schnell in der ganzen Welt. 2. Die Hauptaufgabe der Logistik ist die Bereitstellung entsprechender Materialien (in entsprechender/geeigneter Menge und Qualität) am richtigen Ort und zu entsprechenden Preisen (..... ist es, bereitzustellen). 3. Der Begriff der modernen Logistik hat seinen Ursprung in der Güterversorgung im Militärbereich, beispielsweise vor einer Schlacht, einer Belagerung und dergleichen (dgl.). 4. Die Kosten eines Produktionsstillstands, die durch die Verspätung der Rohstofflieferung zum Fließband verursacht wurden, sind riesig/enorm. 5. Eine immer stärkere Konkurrenz hat die Unternehmen dazu gezwungen, eine größere Aufmerksamkeit auf die Kosten der Ausführung von Dienstleistungen zu lenken (..... in höherem Maße die Kosten der Ausführung von Dienstleistungen zu beachten.) 6. Die Logistik umfasst die integrierte Planung, die Verwirklichung und die Kontrolle der Lagerungs- und Transportprobleme sowohl innerhalb als auch zwischen den Unternehmen. 7. Die grundsätzliche Funktion der Lagerung ist es, dem Produktionsbetrieb die Versorgung mit notwendigen Materialien und dadurch den Schutz vor Störungen im Produktionsprozess zu sichern.

V. 1. Jahrzehnt 2. intern 3. Stillstand 4. Kreislauf 5. Fixkosten 6. versorgen 7. lagern 8. Lieferung 9. Endabnehmer 10. gelangen 11. Entsorgung

VI. Beruf auf Transportweg

Der Bedarf an Logistikern auf dem Arbeitsmarkt ist groß, daher bieten immer mehr Hochschulen die Ausbildung in diesem Studienbereich an. In den letzten Jahren, insbesondere in Zentralpolen, entstanden sehr viele Logistikzentren, in denen Fachleute auf diesem Gebiet angestellt werden. Was steht im Mittelpunkt des Interesses der Logistiker? Das sind Experten für Koordinierung der Lieferungen zu den Lagerhäusern, aber auch für Verwaltung, Termine, Rohstoffmenge und deren Ablauf/Informationsfluss. Die Lagerung des Warenüberflusses gefährdet die Firmenkosten, die unnötig und groß sein könn(t)en. Noch mehr, denn der Logistiker arbeitet an Relationen mit anderen Firmen, er sorgt für das Image des Unternehmens als einen glaubwürdigen Partner. Deshalb ist ein guter Logistiker ein wahrer Schatz – sagt Dr. Ireneusz Fechner, der Kanzler der Hochschule für Logistik in Poznań.

Der Kanzler unterstreicht auch die Vorzüge der Bauunternehmer für Standorte der Lagerhäuser. Den größten Einfluss darauf haben Straßen und Baupläne von Autobahnen. Deshalb werden sie für die Bedürfnisse der Unternehmer vor allem (hauptsächlich) in der Lodz-Wojewodschaft, in Großpolen sowie in Ober- und Niederschlesien gebaut. Gerade aus diesem Grund studieren in Wrocław zukünftige Logistiker (diesen Fachbereich) an der Internationalen Hochschule für Logistik und Transport. Wrocław liegt auf der Strecke von zwei (zweier) durch die Europäische Union markierten der so genannten internationalen Korridore, also der Verkehrsstrecken. Daher lassen sich hier die größten Firmen nicht nur aus Europa nieder. Sie brauchen qualifizierte Logistiker – betont Janusz Powęska, der Kanzler der Hochschule in Wrocław (MWSLiT). Davon, wie groß der Bedarf an Logistik-Fachkräften ist, zeugen folgende Angaben: bisher haben diese Hochschule zwei Jahrgänge absolviert und alle (Absolventen) haben einen Arbeitsplatz gefunden. „Unsere Studenten sind zum Praktikum nach Frankreich gefahren und manche (von ihnen) haben dort Arbeitsvorschläge bekommen“, fügt der Kanzler hinzu. Gemäß dem Perspektywy-Ranking 2011/2012 ist die Hochschule in Wrocław (MWSLiT) die bestspezialisierte Logistik-Hochschule in Polen, die als die einzige im Land dazu berechtigt ist, das Masterstudium im Fachbereich Logistik zu betreiben.

Gazeta Wyborcza, der 6. September 2011

15. Führungsstile und -techniken

- V. 1. g 2. j 3. f 4. i 5. a 6. h 7. b 8. d 9. c 10. e
- VI. der Leiter/Chef – der Vorgesetzte; einschränken – begrenzen; die Unterordnung – die Unterwerfung; der Gewaltherrscher – der Diktator; fehlen – mangeln; beliebig – willkürlich; die Verhaltensmaßregel – die Vorschrift; die Ausstrahlung – das Charisma; gewinnen – erreichen; ertragen – dulden; der Ersatzmann – der Stellvertreter; einschließen – einbeziehen; die Förderung – die Unterstützung; degenerieren – entarten; gesetz-/planlos – planvoll; bedrohen – gefährden; die Entwicklung – die Entfaltung; die Verwendung – die Benutzung
- VII. 1. Die Aufgaben eines Vorgesetzten bestehen darin, Entscheidungen zu fällen/treffen, Aufgaben abzustimmen sowie deren Ausführung zu kontrollieren. 2. Im Fall des autokratischen Führungsstils muss der Untergebene die vom Vorgesetzten getroffenen/gefallten Entscheidungen zur Kenntnis nehmen und sie ausführen. 3. Bei diesem Führungsstil erwartet man vom Untergebenen den rücksichtslosen Gehorsam und die Teilnahme an den Entscheidungsprozessen ist in der Regel beschränkt/begrenzt. 4. Die vom „bürokratischen“ Chef getroffenen/gefallten Entscheidungen sind nicht willkürlich, sondern sie

beruhen/basieren auf geltenden Vorschriften und werden offiziell mitgeteilt. 5. Beim charismatischen Führungsstil nutzt der Vorgesetzte seine natürlichen charismatischen Eigenschaften, bei deren Hilfe es ihm gelingt, seine Mitarbeiter zur Erreichung besserer Arbeitsergebnisse zu motivieren. 6. Der kooperative Führungsstil besteht darin, dass der Informationsaustausch zwischen der Leitung und den Untergebenen zur Verlangsamung des Entscheidungsprozesses führen kann. 7. Dieses Prinzip (Dieser Grundsatz) besagt, dass die Leitung des Unternehmens in den Sonderfällen in den Kompetenzbereich der Mitarbeiter eingreift, zum Beispiel wenn eine wichtige Entscheidung schnell getroffen werden muss.

16. Der Markt – seine Arten und Formen

III. 1. f 2. h 3. e 4. g 5. c 6. a 7. i 8. b 9. d

IV. 1. zusammentreffen 2. erwerben 3. verkaufen/absetzen 4. vorbehalten 5. betrieben 6. verfügt 7. stattfinden

V. 1. Mit dem Begriff Markt als einem der wichtigsten Begriffe in der Ökonomie/Wirtschaftslehre haben wir sowohl auf dem traditionellen Marktplatz als auch an der Börse oder bei einer Versteigerung zu tun. 2. Der Warenanbieter ist vor allem daran interessiert, die Ware zu einem möglichst hohen Preis zu verkaufen, weil sein Gewinn davon abhängt. 3. Noch in der Hälfte der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts herrschte in den europäischen Ländern der so genannte Verkäufermarkt, was zur Folge hatte, dass die Produzenten keine Probleme hatten, ihre Waren abzusetzen. 4. Zurzeit haben wir in den meisten europäischen Ländern mit dem Käufermarkt zu tun, was bedeutet, dass das Warenangebot die Nachfrage wesentlich übersteigt. 5. Um seine Dienste als Steuerberater anbieten zu können, muss man ein entsprechendes Studium abschließen und eine Steuerberaterprüfung bestehen. 6. Der Immobilienmarkt beschäftigt sich mit dem Handel von Grundstücken und Gebäuden. 7. Eine typische Monopolstellung in Deutschland auf dem Gebiet (im Bereich) des Transports von Briefen und Paketen, die nicht mehr als 200 Gramm wiegen, hat die Deutsche Post AG.

17. Unternehmenskultur

II. 1. a. undefinierbare Begriffe sind Begriffe, die nicht definiert werden können. b., die sich nicht definieren lassen. c., die nicht zu definieren sind. 2. a. Eine unveränderbare Praxis ist eine Praxis, die nicht verändert werden kann. b., die sich nicht verändern lässt. c., die nicht zu verändern ist. 3. a. Eine unvermeidbare Konkurrenz ist eine Konkurrenz, die nicht ver-

mieden werden kann. b., die sich nicht vermeiden lässt. c., die nicht zu vermeiden ist. 4. a. Erreichbare Marktanteile sind Marktanteile, die erreicht werden können. b., die sich erreichen lassen. c., die zu erreichen sind. 5. a. Ein verwendbares Produkt ist ein Produkt, das verwendet werden kann. b., das sich verwenden lässt. c., das zu verwenden ist.

III. 1. an 2. von 3. auf 4. in 5. gegenüber den 6. in die, auf 7. von 8. auf die 9. in die 10. auf (die), von 11. an der 12. von den

IV. 1. Normen 2. Verhalten 3. Kommunikation 4. Umsatz 5. Vorgesetzter 6. flexibel 7. Kompetenz 8. effizient 9. Anspruch 10. Verantwortung 11. Management

V. 1. Das Konzept der Unternehmenskultur wurde lange Zeit vernachlässigt, aber jetzt gewinnt es schnell an Bedeutung. 2. Das im Unternehmen geltende System von Normen und Wertvorstellungen beeinflusst die Handlungsweise der Mitarbeiter. 3. Die in der Vergangenheit gesammelten Erfahrungen eines Unternehmens bei der Lösung verschiedener Probleme werden oft in Form der ungeschriebenen Gesetze übertragen. 4. Die Unternehmenskultur drückt sich in der Kommunikation sowohl innerhalb der Firma – zwischen den Vorgesetzten und den Mitarbeitern – als auch nach außen aus, zum Beispiel gegenüber (im Verhältnis zu) den Kunden. 5. Das klassische Konzept der Firmenverwaltung geht davon aus, dass Voraussetzungen des wirtschaftlichen Erfolgs eines Unternehmens in erster Linie (vor allem) sind: effiziente Organisationsformen, entschiedene/starke Kompetenzabgrenzungen, strategische Planung und ausgefeilte Budgets. 6. Die sich schnell ändernden gesellschaftlichen Verhältnisse sowie die Marktbedingungen üben auch einen Einfluss auf die Formen der Unternehmensverwaltung aus. (..... beeinflussen auch die Formen der Unternehmensverwaltung.) 7. Um heute/heutzutage einen Markterfolg eines Unternehmens erreichen zu können, müssen seine Mitarbeiter völlig/fest davon überzeugt sein, welche Aufgaben und warum sie sie/diese ausführen müssen. 8. Eine gute Arbeitsatmosphäre im Unternehmen trägt nicht nur zur Steigerung/Erhöhung der Firmenumsätze, sondern auch zur Verbesserung der Motivation von Mitarbeitern sowie deren Freude an der Arbeit bei. 9. Die Politik der offenen Tür besteht darin, dass die Mitarbeiter jederzeit/ständig ihre Vorgesetzten ansprechen können.

18. Unternehmenspräsentation

II. 1. vertraut machen 2. darzustellen, zu wecken 3. macht aus 4. verteilt 5. zusammengefasst sich bedankt 6. zu halten 7. heiße 8. vertritt 9. geben 10. stellt dar 11. nutzen, zu erfahren 12. Gehen über 13. übergeben 14. nehmen auf

- III. 1. Bitte legen Sie das Präsentationsziel genau fest. 2. Ich versuche (Ich gebe mir Mühe), die Zuhörer zum Kauf unserer Produkte/Erzeugnisse zu veranlassen/bewegen/überzeugen. 3. Zu Beginn der Präsentation musst du dich vorstellen und die Zuhörer begrüßen. 4. Mein letzter Hinweis betrifft die richtige Abschlussformel. 5. Leider hast du vergessen, den Blickkontakt mit dem Publikum zu halten. 6. Nutze die Gelegenheit (aus) und frag ihn nach der in dieser Firma beschäftigten Mitarbeiterzahl. 7. Ich freue mich, Herrn Doktor (Dr.) Heller kennenlernen zu können. 8. Ich möchte jetzt das Wort an meinen Kollegen von der Exportabteilung übergeben. 9. Zum Schluss (meiner Präsentation) möchte ich mich bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit recht herzlich bedanken und Sie zur Diskussion ermuntern/einladen.

19. Insolvenzverfahren

- II. 1. Pleiten 2. Zahlungsunfähigkeit 3. Vermögen 4. Konkurs 5. Gläubiger 6. Arbeitnehmer 7. Vergleich 8. Forderungen, Unternehmen 9. Insolvenzverwalter
- III. 1. Die Zahlungsunfähigkeit und übermäßige Verschuldung sind Hauptursachen der Insolvenzverfahren der Unternehmen. 2. Die Insolvenzanträge können nicht nur Gläubiger, sondern auch die Schuldner selbst stellen. 3. Die Aufgabe eines gerichtlichen Insolvenzverfahrens ist die Auflösung eines zahlungsunfähigen Unternehmens sowie die Verteilung der so genannten Insolvenzmasse auf die einzelnen Gläubiger. 4. Lohn- und Gehaltsforderungen der Arbeitnehmer des Unternehmens werden neben Steuerforderungen und sozialen Abgaben bevorzugt behandelt/berücksichtigt. 5. Vor dem Insolvenzverfahren versucht man (wird versucht), die beiden Konfliktparteien zum gerichtlichen oder außergerichtlichen Vergleich zu bringen/führen. 6. Betrüge/Betrügereien, die mit der Verheimlichung des Vermögens verbunden sind, werden mit hohen Freiheitsstrafen geahndet. 7. Wenn die Firmenleitung den Insolvenzantrag stellt, ist sie (dann) verpflichtet, die so genannte Insolvenzbilanz vorzulegen.

IV. Absatz, Marketing, Werbung

1. Der Absatz – seine Formen und Wege

- II. 1. Beschaffung 2. Nachfrage 3. Engpässe 4. Stellung 5. Preise 6. Erzeugnisse 7. Außendienst 8. Absatzmittler 9. Verlag 10. Geräte
- III. 1. f 2. d 3. a 4. g 5. c 6. b 7. e

IV. 1. In einer Marktwirtschaft entscheidet die Nachfrage darüber, ob es einem Unternehmen gelingt, seine Produkte mit entsprechendem/zufriedenstellendem Gewinn zu verkaufen (abzusetzen). 2. Bis in die sechziger Jahre (des 20. Jahrhunderts) hatten die Industrieunternehmen keine Probleme mit dem Absatz ihrer Waren. 3. Mit steigender/wachsender Marktsättigung verlagerte sich der Schwerpunkt der Unternehmenstätigkeit von der Produktion zum Warenabsatz. 4. Diese Entscheidungen der Unternehmensleitung sind darauf ausgerichtet, den Warenabsatz auf den Auslandsmärkten zu fördern/unterstützen. 5. Um am Markt zu bestehen, muss man darum bemüht sein (muss man sich darum bemühen), dass die hergestellten Waren sowohl im Hinblick auf den Preis als auch (auf) die Qualität konkurrenzfähig/wettbewerbsfähig sind/bleiben. 6. Jedes Unternehmen sucht möglichst günstige Formen und Absatzwege für seine Erzeugnisse/Produkte. 7. Schnell verderbliche Produkte müssen richtig transportiert und nicht zu lange gelagert werden.

2. Marketing

II. 1. f 2. h 3. e 4. b 5. g 6. a 7. d 8. c

III. 1. Bekleidung 2. Umsatz 3. gelangen 4. steigern 5. Endverbraucher 6. verändern 7. absetzen 8. Wirkung 9. Flop 10. Senkung 11. Nachschub 12. Wachstum 13. Imageverlust

IV. 1. Im Zeitraum der „Knappheitswirtschaft“ direkt nach dem II. (Zweiten) Weltkrieg mangelte es vor allem an Lebensmitteln und Bekleidung. 2. Der Verkäufermarkt kennzeichnet sich dadurch (ist dadurch gekennzeichnet), dass es keine zu große Konkurrenz seitens der anderen Unternehmen gibt und der Bedarf an Konsumgütern groß ist. 3. Im Fall des Käufermarktes ist das Angebot an Konsumgütern groß und der Kunde hat eine dominierende Stellung auf dem Markt. 4. In der Marktwirtschaft müssen sich die Unternehmen stets im Wettbewerb mit anderen Produzenten bewähren, wenn sie ihre Marktposition aufrechterhalten/bewahren wollen. 5. Das Marketing, das aus den USA kommt, hat zum Schluss der fünfziger Jahre seine Verwendung als rationale Antwort auf die veränderte Marktsituation (..... auf die veränderten Marktverhältnisse) gefunden. 6. Die Ausrichtung der Tätigkeit eines Unternehmens auf die Erfüllung/Zufriedenstellung der Wünsche und Erwartungen der Kunden ist die Hauptaufgabe des Funktionierens eines Unternehmens. 7. Nur ein gleichzeitiges Zusammenwirken der einzelnen Marketingaktivitäten ist in der Lage, das Hauptziel der Tätigkeit eines Unternehmens zu verwirklichen/realisieren, das heißt den Warenabsatz zu steigern. 8. Bei der Preissenkung für ein Produkt muss man mit einer erhöhten Nachfrage danach rechnen. Demnächst/Danach

soll/muss man dafür sorgen, dass diese Ware im Verkauf nicht fehlt. 9. Ungeeignete Distributionspolitik, nicht entsprechender Transport sowie schlecht/fehlerhaft funktionierende Kontakte mit den Einzelhändlern können alle übrigen Bemühungen zunichte machen. 10. Durch geeignete Preispolitik kann das Unternehmen in hohem Maße einen Einfluss auf die Kundenentscheidungen, die die Einkäufe betreffen, ausüben. (..... die Kundenentscheidungen, beeinflussen.)

VI. **Die Anfänge des Marketing:** Bedürfnisse, Anbieter, einstellen, Gebiet, Mitteln, Vertrieb, Absatz, Beschaffung, änderte, Absatzmärkten, Kaufkraft, wurde, nahm zu, bemühen, Interessens, durchzusetzen

3. Marktforschung

II. 1. die grundlegende Analyse des Marktes 2. das schnelle Erkennen der Marktveränderungen 3. die Anpassung des Marktes an die Kundenwünsche 4. Der ständige Vergleich der Erzeugnisse von den Kunden 5. Die Einteilung der Marktforschung in Primär- und Sekundärforschung 6. die sorgfältige Auswahl der Experten 7. die enorme Einsparung der Kosten 8. Das geringe/kleine Interesse mancher Befragten an diesem Thema 9. die häufige Vorgabe der Antworten 10. Das hat zur schnellen Kostensenkung geführt.

III. 1. um 2. Unter, zu 3. auf 4. an 5. auf 6. an 7. auf 8. zu 9. an 10. auf, für

IV. 1. Da/Weil eine Marktforschung ein wichtiger Bestandteil der Unternehmertätigkeit ist, soll(te) man sie systematisch und genau durchführen. 2. Ich bemühe mich immer, die Waren zum günstigsten Preis zu kaufen/erwerben. 3. Eine genaue Marktanalyse bedarf erheblicher/großer Finanzmittel/Geldmittel. 4. Jedes Unternehmen legt einen großen Wert auf die Erforschung der Absatzmärkte. 5. Der Absatzmarkt stellt nur ein Teilgebiet des Begriffs „Marktforschung“ dar. 6. Wie (Auf welche Weise) soll(te) man dem Kunden ein Verkaufsangebot vorstellen/darstellen? 7. Was ist eine Stärke und was eine Schwäche dieses Unternehmens? (Was ist ein Vorteil und was ein Nachteil dieses Unternehmens?) 8. Wenn ein Unternehmen konkurrenzfähig/wettbewerbsfähig auf dem Markt sein will, muss es ständig drei wichtige Ziele vor Augen haben. 9. Wir bemühen uns (geben uns Mühe), Kundenwünsche zu befriedigen und uns an die Marktveränderungen anzupassen. 10. Man unterscheidet zwei Formen/Arten der Informationsgewinnung, und zwar durch die Primär- und die Sekundärforschung. (Es werden zwei Formen der Informationsgewinnung unterschieden). 11. Die Sekundärforschungen konzentrieren sich auf die Quellenmaterialien, die in der Firma bereits vorhanden sind. (..... auf das in der Firma bereits vorhandene Datenmaterial.) 12. Die

Primärforschungen gewinnen dann an Bedeutung, wenn interne Quellenmaterialien nicht ausreichend sind. 13. Die mündliche und schriftliche Befragung sowie die Marktbeobachtung ermöglichen eine richtige Einschätzung/Abschätzung der aktuellen und zukünftigen Marktsituation.

4. Werbung

- IV. das Erzeugnis – das Produkt; der Verbraucher – der Kunde; das Inserat – die Anzeige; kurzer Werbefilm – der Werbespot; Ausgaben/Kosten – der Aufwand; die Zahlungsfähigkeit – die Liquidität; die Attacke – der Angriff; die Reklamation – die Beschwerde / der Vorwurf; unterschiedlich – verschieden; wirksam – effizient/erfolgreich; unerlaubt – verboten; unehrlich – unlauter; widerrechtlich – illegal/strafbar; oft – häufig; unmittelbar – direkt; produzieren – herstellen; benachrichtigen – informieren/mitteilen; hinweisen – aufmerksam machen; anregen – veranlassen/animieren; auslösen – hervorrufen; j-m etw. aufgeben – j-n beauftragen; tadeln – kritisieren; steigern – erhöhen
- V. 1. produzierten 2. enthaltenen 3. entworfene 4. folgender 5. angewandten 6. erweiterter 7. fördernden 8. kritisierte
- VI. 1. Man kann sich nur schwer den Absatz/Verkauf aller produzierten Waren ohne Werbung vorstellen. 2. Die Werbung weist nicht nur auf ein bestimmtes Produkt hin (..... macht nicht nur auf ein bestimmtes Produkt aufmerksam), sondern sie bemüht sich auch, und sogar vor allem, den Kunden zu dessen Kauf zu veranlassen. 3. Nach dieser Formel sollen psychische Prozesse beim Menschen, der sich eine bestimmte Werbung ansieht/anschaut, verlaufen. 4. Ein Unternehmen kann eine Werbeaktion selbst(ständig) durchführen oder es kann (mit dieser Aufgabe) eine spezialisierte Werbeagentur beauftragen. 5. Anzeigen in den Zeitungen und Werbespots im Fernsehen gehören zu den effektivsten/wirksamsten Werbemitteln, die zur Verfügung stehen (..... verfügbar sind). 6. Man soll stets vor Augen haben, dass das Hauptziel der Werbung die Sicherung der Verkaufssteigerung eines Produkts ist. 7. Der Werbeinhalt darf keine direkte Kritik oder Anschwärzung der Konkurrenz enthalten, denn unlautere Werbung ist strafbar. 8. Ziemlich oft wird der Werbung vorgeworfen, dass sie in hohem Maße den Konsumenten/Kunden manipuliert. 9. Die Mehrheit der Konsumenten/Kunden sind vernünftig genug, um selbstständig über den Kauf der präsentierten Waren zu entscheiden. (Die meisten Konsumenten) 10. Die Werbung ermöglicht dem Konsumenten den Vergleich und die richtige Wahl der Waren. 11. Je stärker die Konkurrenz ist, umso/desto mehr sind die Unternehmen gezwungen, in Werbung zu investieren.

IX. Einzelhandel wirbt am meisten...

über, Werbeträger, reichte, hatten, gaben, Werbemittel, höchsten, mehr, Rückgang, wie, erzielen, wuchs

5. Der Handel – seine Aufgaben und Arten

II. 1. in 2. nach 3. In 4. innerhalb, über 5. Trotz 6. an 7. für, zu 8. um

III. der Vertrieb, wesentlich, das Produkt, wirtschaftlich, der Unterschied, regional, das Erzeugnis, der Verbrauch, funktionieren/fungieren, der Kauf, die Konzentration, mittelständisch, die Hälfte, der Beschäftigte, der Angehörige, stationär, der Versand, auswählen, die Kraft, der Bedarf, das Angebot, der Zwang, gesetzlich, die Regel, der Bäcker

IV. 1. Der Handel befasst/beschäftigt sich mit dem Vertrieb der Güter/Waren, ohne sie zu verarbeiten. 2. Die Hauptaufgabe des Handels besteht darin, zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten zu vermitteln. (..... besteht in der Vermittlung zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten.) 3. Die Unterscheidung der Handelsarten kann nach vielen Gesichtspunkten erfolgen. 4. Je nachdem, ob der Handel innerhalb der Landesgrenzen abgewickelt/betrieben wird, oder über die Landesgrenzen hinausgeht, kann man ihn in den Binnen- und Außenhandel einteilen. 5. Der Großhandel funktioniert/fungiert als Bindeglied zwischen dem Erzeuger/Produzenten und dem Einzelhändler. 6. Einzelhandelsgeschäfte befassen sich nicht nur mit der Kundenberatung und dem Anbieten von Finanzierungsmöglichkeiten der Waren, sondern auch mit Werbung für diese Güter/Waren. 7. Der Einzelhandel ist in der Lage, die Bedarfs- und Geschmacksveränderungen relativ schnell wahrzunehmen (zu beobachten).

6. Innovative Absatzwege – Homeshopping

II. 1. d 2. e 3. a 4. c 5. b

III. 1. Die klassischen Absatzwege (-formen) der Waren/Produkte werden heute immer häufiger durch den so genannten elektronischen Handel erweitert. 2. Die Einkäufe durch das Fernsehen (via Fernsehen) haben ihren Ursprung in den Vereinigten Staaten (kommen aus den USA), wo man die ersten Einkäufe auf diese Weise zu Beginn der achtziger Jahre (des vorigen Jahrhunderts) machte. 3. Man kauft die Waren und Dienstleistungen per Internet dadurch, dass man die Tastatur und den Bildschirm verwendet. (Der Kauf von Waren und Dienstleistungen per Internet erfolgt mit Hilfe der Tastatur und des Bildschirms.) 4. Im Internethandel überwiegen solche Waren, die keiner längeren Erklärun-

gen bedürfen. 5. Bei elektronischen Einkäufen ist der Konsument nicht an die Ladenschlusszeiten gebunden und die Bestellungen kann er rund um die Uhr aufgeben. 6. Wenn die Lieferung per Post erfolgt, muss der berufstätige Kunde die Sendung oft bei der Post selbst abholen, weil er gewöhnlich vormittags zu Hause unerreichbar ist.

7. Außenhandel und Außenwirtschaft

- III. einführen – ausführen/exportieren; vertauschen – verwechseln; hinausgehen (über) – überschreiten; abhängen – abhängig sein; aufgeben/resignieren – verzichten; erzeugen – herstellen/produzieren; erzielen – erreichen; auftreten – vorkommen; unterstützen – fördern; erschweren/hemmen – behindern; zwischenstaatlicher Handel – internationaler Handel; der Bereich – das Gebiet; der Import – die Einfuhr; der Nutzen – der Vorteil; die Meinung – die Auffassung; Waren – Güter/Produkte; der Naturstoff – der Rohstoff; das Produkt – das Erzeugnis; die Unabhängigkeit – die Autarkie; der Wettbewerb – die Konkurrenz; der Grundsatz – das Prinzip; die Staatshilfe – innere Hilfsmaßnahme; Barrieren – Hemmnisse; möglich/vorstellbar – denkbar; beträchtlich – bedeutend/wesentlich; vereinzelt/manchmal – selten; vor allem – in erster Linie
- IV. die Übereinstimmung – der Widerspruch; der Binnenhandel – der Außenhandel; die Halbware – das Fertigerzeugnis; die Benachteiligung – die Vergünstigung/Bevorzugung; das Ausland – das Inland; das Defizit – der Überschuss; der Binnenmarkt – das Auslandsmarkt; die Erlaubnis – das Verbot / die Ablehnung; die Unselbstständigkeit – die Autarkie; ausführen – einführen/importieren; unmöglich machen – ermöglichen; neutral bleiben – beeinflussen; rückständig – modern/fortschrittlich; ausländisch – (ein)heimisch; einerseits – andererseits
- V. 1. Liberalismus 2. Lebensstandard 3. Autarkie 4. Zoll 5. Protektionismus 6. Steuer 7. Freihandel
- VI. 1. Obwohl Deutschland ein rohstoffarmes Land ist, hat es eine hoch entwickelte Industrie. 2. Der über die Landesgrenzen hinausgehende und sich mit dem Warenumsatz mit den anderen Ländern beschäftigende Handel heißt der Außenhandel. 3. Der Export von Fertigerzeugnissen ist für Deutschland sehr wichtig, weil dieses Land auf den Import vieler wichtiger Rohstoffe angewiesen ist. 4. Jedes Land sollte im internationalen Warenaustausch auf Preisvorteile, die von anderen Ländern angeboten werden, ausgerichtet sein. (Jedes Land sollte sich im internationalen Warenaustausch nach Preisvorteilen richten,)
5. Der Außenhandel macht es möglich (ermöglicht), den Binnenmarkt mit Rohstoffen und Fertigerzeugnissen, die im gegebenen Land nicht vorkommen bzw. nicht hergestellt werden, zu versorgen. 6. Zu den Hauptroh-

stoffen, die nach Deutschland eingeführt/importiert werden, gehören: Erdöl, Eisenerz, Baumwolle sowie Nahrungsmittel. 7. Da/Weil Deutschland in der Regel bedeutend/wesentlich mehr Waren exportiert als importiert, wurde beispielsweise im Jahr 2010 ein Exportüberschuss in Höhe von 154,3 Milliarden Euro erreicht/erzielt. 8. Die wichtigsten Handelspartner Deutschlands sind Mitgliedsländer der Europäischen Union, auf die 77% des gesamten Handelsaustausches entfallen. 9. Unter dem Begriff Freihandel versteht man solche internationalen Wirtschaftsbeziehungen, in die sich der Staat in der Regel nicht einmischt und die ganze Handelstätigkeit der Initiative der einzelnen Unternehmen überlassen ist. 10. Der Protektionismus besteht im Schutz der (ein)heimischen Wirtschaft vor der ausländischen Konkurrenz. Zu diesem Zweck werden entsprechende den Export der eigenen Waren fördernde Maßnahmen angewendet.

VII. **Deutschland bleibt Export-Vizeweltmeister**

Nachfrage, Vorsprung, baute, Anstieg, Schwellenländer, Ausfuhren, gegenüber, zunahmen, Waren, über, betragen

8. Zahlungsbilanz

- III. bilanzieren – die Bilanz; vergeben – die Vergabe; exportieren – der Export; einnehmen – die Einnahme; überschüssig – der Überschuss; unterhalten – die Unterhaltung; ausgeben – die Ausgabe; erwerben – die Erwerbung; der Saldo – saldieren; der Grundsatz – grundsätzlich; überweisen – die Überweisung; die Investition – investieren; strömen – der Strom; erlassen – der Erlass; das Entgelt – entgelten
- IV. 1. In der Zahlungsbilanz werden alle wirtschaftlichen Kontakte zwischen zwei Ländern, die sich in Geldeinheiten in einem bestimmten Zeitraum ausdrücken, gegenübergestellt. 2. Wenn beispielsweise eine deutsche Firma eine Werkzeugmaschine nach Portugal verkauft, dann wird dies genauso in der Zahlungsbilanz festgehalten/erfasst, wie der Kaffeekauf in Brasilien oder der Kauf von Bananen in Nicaragua. 3. Mit Ausnahme der 50er (fünfziger) Jahre (des vorigen Jahrhunderts) weist die Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland einen Aktivsaldo, also einen Überschuss des Exports über dem Import auf. 4. Eine Zeit lang (nach der Wiedervereinigung Deutschlands) wies die Leistungsbilanz einen Passivsaldo auf, das heißt mehr Geld floss ins Ausland als ins Inland. 5. In der Kapitalbilanz wird sowohl der Export als auch der Kapitalimport festgehalten/erfasst. In einem längeren Zeitraum betrifft dies vor allem Direktinvestitionen. 6. Der Saldo der Kapitalbilanz schwankt von Jahr zu Jahr. Jedoch war der Kapitalexport im vorigen/vergan-

genen Jahr größer als dessen Import. (Jedoch überwog der Kapitalexport im vorigen/vergangenen Jahr dessen Import.)

V. Doppelter Überschuss

Handelsbilanz, als, Warenhandel, Dienstleistungen, Ausgaben, erfasst, Einrichtungen

9. Messen und Ausstellungen

- II. 1. i 2. j 3. g 4. a 5. h 6. c 7. b 8. e 9. f 10. d
- III. 1. Gegenüber den hauptsächlich dem Verkaufszweck dienenden Märkten haben 2. Messen haben sich aus einzelnen im Anschluss an kirchliche Feste stattfindenden Märkten entwickelt. 3. Die Produzenten müssen die oft angebotenen Warenmengen an die Marktbedürfnisse anpassen. Die zum Schluss des 19. Jahrhunderts aus der Warenmesse entstandene Mustermesse fand bald eine breite Anwendung. 4. Die immer häufiger bei dem Transport der vielen Güter auftretenden Probleme trugen zum Übergang von der Waren- zur Mustermesse bei. 5. Die wegen ihrer langen Geschichte als „Mutter der Messen“ bezeichnete Leipziger Messe hat nach der Wiedervereinigung Deutschlands ihre alte Bedeutung wiedererlangt.
- IV. 1. Auf den Messen werden gewöhnlich Erzeugnisse eines oder vieler Wirtschaftszweige ausgestellt. 2. Während die Ausstellungen für ein breites Publikum bestimmt sind, sind die Messen hauptsächlich/vorwiegend auf Unternehmer und Fachleute ausgerichtet. 3. Ausstellungen haben erst im 19. Jahrhundert eine größere Bedeutung erlangt (..... an größerer Bedeutung gewonnen), als es sich erwies, dass sie eine wirksame Werbung für die ausgestellten Produkte sind. 4. Als die Fürsten merkten, dass die Messen die Wirtschaft fördern, räumten sie den Städten das Recht ein, Messen abzuhalten. 5. Die erste Mustermesse, die (im Jahr) 1895 in Leipzig durchgeführt wurde, ersetzte die bisherige Warenmesse. 6. Die Messeaussteller haben unter anderem die Möglichkeit, ihre Produkte mit dem Angebot der Konkurrenz zu vergleichen sowie die Kontakte mit potenziellen Abnehmern ihrer Waren anzuknüpfen. 7. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands hat sich Leipzig den ständigen Platz unter den bedeutendsten Messestädten in der Welt gesichert.
- VII. Internationale Messen in Deutschland sind ein wichtiger Ort für multinationale Kontakte, Geschäfte sowie die Plattform für weltweite Absatzförderung, Wettbewerbsbeobachtung und Kommunikation. Die Wirtschaft sieht ihre Beteiligung an solchen marktführenden Messen als wichtigen Bestandteil ihrer Messestrategie an. Ein solches Branchenereignis gibt Entscheidungshilfen für die mittel- und langfristige Produktplanung.

10. Messekorrespondenz

Brief 1

Beauty Future Sp. z o.o.
ul. Staropolska 13
00-234 Krosno

Frau Elke Hübsch
Organisationsbüro der Kosmetik-Messe GmbH
Hohe Straße 7

D – 26123 KÖLN

Messestand-Reservierung

Krosno, 23.05.20..

Sehr geehrte Frau Hübsch,

wie in den letzten drei Jahren möchten wir auch in diesem Jahr an der KOSMETIK-Herbst-Messe in Köln teilnehmen. Da wir in den letzten Monaten unsere Produktpalette um viele Neuheiten im Bereich der Damenkosmetika wesentlich erweitert haben, würden wir diesmal gern einen größeren und, wenn möglich, einen günstiger gelegenen Stand brauchen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns einen Stand (mindestens 30 m²) mit besserer technischer Ausstattung als im letzten Jahr, am besten in Halle B, für den Zeitraum vom 12.09. – 15.09.20.. reservieren könnten. Wir haben diesmal auch die Absicht, unsere neueste Kollektion, die wir letzstens um Herren-Kosmetika erweitert haben, vorzuführen. Im Anschluss daran würden wir gern in Ihrem Messerestaurant ein Geschäftsessen für interessierte Gäste veranstalten.

Bitte teilen Sie uns bitte umgehend mit, ob Sie unseren Wünschen nachkommen könn(t)en. Selbstverständlich wären wir auch am Mietpreis interessiert. Wir hoffen auf ein baldiges Wiedersehen mit Ihnen und Ihren Mitarbeitern.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Nowak – Leiter der Marketing-Abteilung

Brief 2

Kosmetik-Messe GmbH
Hohe Straße 7
26123 Köln

Beauty Future Sp. z o.o.
ul. Staropolska 13

PL 00-234 KROSNO

Verzicht auf Messeveranstaltung

Köln, 10.08.20..

Sehr geehrter Herr Nowak,

es tut uns leid, Ihnen mitteilen zu müssen, dass wir nicht in der Lage sein werden, die diesjährige Herbstmesse wegen der immer noch andauernden Pandemie und der daraus resultierenden finanziellen Schwierigkeiten unserer Firma zu veranstalten. Noch vor einem Monat hofften wir auf baldige Pandemiebekämpfung. Leider schließen die letzten Meldungen von unserem Gesundheitsministerium die Organisation der diesjährigen Herbst-Messe völlig aus. Wir hoffen, dass sich die heutige Situation bald positiv entwickelt und dass Sie an unserer Messe im nächsten Jahr teilnehmen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Elke Hübsch – Vertriebsleiterin der Kosmetik-Messe GmbH

V. Die Welt der Arbeit

1. Arbeitsplatz- und Arbeitszeitgestaltung

II. 1. verarbeitenden 2. verrichtete, geltenden 3. geschaffenen 4. funktionierende
5. Ansprechende, begrenzte 6. festgelegten

III. 1. festlegen 2. tätig 3. Vorschrift 4. vermeiden 5. abbauen 6. Arbeitnehmer
7. flexibel 8. Verwaltung 9. Lohnkosten 10. Schicht 11. Berufsleben 12. mo-
noton 13. Gehalt 14. Lärmbelastung

IV. 1. Die menschliche Arbeit ist der wichtigste und gleichzeitig (der) sensibelste/
empfindlichste Produktionsfaktor. 2. Die menschliche Arbeitsleistung macht
im Produktionsbereich etwa 20% des Firmenumsatzes aus. 3. Das Ergebnis der
menschlichen Arbeit hängt in hohem Maße von den im Betrieb herrschenden/
bestehenden Bedingungen ab, von denen die Organisation des Arbeitsplatzes
wohl am wichtigsten ist/scheint. 4. Man soll gesetzliche Vorschriften, die den
Arbeitsschutz und den Brandschutz betreffen, streng einhalten. 5. Die starre
Arbeitszeit besteht darin, dass Arbeitstage und -stunden genau festgelegt
sind. 6. Bei der gleitenden/flexiblen Arbeitszeit werden individuelle Wünsche
der Arbeitnehmer, die die Schwankungen in der Arbeitseffektivität bzw. das
Familienleben betreffen können, berücksichtigt. 7. Die Alternative der Teilzeit-
arbeit ist ganz besonders günstig für Frauen, die sonst überhaupt auf die
Berufarbeit verzichten müssten. 8. Eine der Formen der Flexibilisierung der
Arbeitszeit ist die Schichtarbeit, die manche Industriebetriebe einführen muss-
ten, um die Maschinenlaufzeiten 24 Stunden lang ausnutzen zu können.

2. Soziale Sicherungen für die Arbeitnehmer

II. 1. in 2. an 3. für 4. zur 5. um

III. 1. Bereits unter Bismarck entstand eine Reihe von Sozialgesetzen, die vor allem
Kranken- und Unfall- sowie Rentenversicherung betrafen. 2. Zwar hatte der
Arbeitnehmer im 19. Jahrhundert das Recht, den Arbeitsvertrag zu kündigen,
aber er blieb dann (in einem solchen Fall) ohne jegliches Einkommen. 3. Im
Laufe der Zeit änderte sich die Position des Arbeitnehmers allmählich zu seinen
Gunsten, aber dies/das geschah oft bei einem großen Widerstand (seitens) der
Unternehmer. 4. Die Gewerkschaften bemühen sich um die Sicherung eines ge-
rechten Arbeitnehmeranteils am Volkseinkommen sowie um eine ständige Ver-
besserung der Arbeitsbedingungen und des Lebensstandards ihrer Mitglieder.

VI. Ein Drittel der Wirtschaftsleistung für Soziales

sozialen, ergänzt, lässt, gestiegen, wenn, Anteil

Aufgabe a.

Große & Lehmann GmbH
Am Flussufer 15
30513 Hannover

Sebastian Sorge
Kochstraße 23

30615 Hannover

Kündigung

Hannover, 30.08.20..

Sehr geehrter Herr Sorge,

es tut uns leid, Ihnen mitteilen zu müssen, dass wir wegen der schwierigen Marktlage, die vor allem durch die auch in unserem Land tobende Covid-19-Pandemie verursacht wurde, gezwungen sind, den Umfang unserer Geschäfte einzuschränken. Leider ist es uns unter diesen Umständen nicht mehr möglich, den bisherigen Personalstand beizubehalten. Wir kündigen Ihnen (aber auch mehreren Ihren Arbeitskollegen) zum 31. Dezember 20.. .

Bitte fassen Sie diese Kündigung nicht als einen Zweifel an Ihrer Arbeitskompetenz oder als Unzufriedenheit mit Ihren Leistungen auf. Wir würden auch weiterhin gern mit Ihnen zusammenarbeiten, wenn es die Situation zuließe.

Ihr Arbeitszeugnis und die übrigen Papiere erhalten Sie am letzten Tag Ihres Vertragsverhältnisses. Selbstverständlich erteilen wir Ihnen jederzeit Urlaub für notwendige Vorstellungsgespräche bei der Suche nach einer neuen Arbeitsstelle. Bei Ihren Bemühungen darum wünschen wir Ihnen viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Aufgabe b.

Sebastian Lange
Friedrich-Schiller-Weg 7
09208 Chemnitz

Computer-Center GmbH
Leipziger Straße 19

09115 Chemnitz

Kündigung

Chemnitz, 20. Mai 20..

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit kündige ich mein Arbeitsverhältnis mit Ihrem Unternehmen zum 31. August dieses Jahres. In den letzten Monaten fühlte ich mich an meinem Arbeitsplatz mehr und mehr unterschätzt und obwohl ich (nach meiner Ansicht) meinen Verpflichtungen immer sorgfältig nachgekommen bin, sah ich keine Aussicht auf die Verbesserung meiner beruflichen Qualifikationen und somit auch auf meinen beruflichen Aufstieg. Vor kurzem habe ich allerdings ein Stellenangebot bekommen, das meinen (auch finanziellen) Erwartungen weit mehr zu entsprechen scheint. Ich hoffe, Sie haben Verständnis dafür, dass ich als ein immer noch relativ junger Angestellter darum bemüht bin, möglichst breite Berufserfahrungen zu sammeln.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen nach meiner 16-jährigen Betriebszugehörigkeit für das gute Arbeitsklima in Ihrer Firma herzlich danken. Da ich noch Anspruch auf 10 Tage Urlaub habe, möchte ich Sie bereits am 20. August verlassen.

Ich möchte Sie auch bitten, mir noch ein Arbeitszeugnis auszustellen.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Lange – Abteilungsleiter

3. Tarifverhandlungen und Tarifverträge

II. 1. Die Arbeits- und Lohnbedingungen werden in Deutschland aufgrund der Tarifverträge zwischen den Arbeitgebern und den Gewerkschaften festgelegt. 2. Gewöhnlich fordern die Gewerkschaften mehr, als sie in der Lage sind durchzusetzen, die Arbeitgeber dagegen bieten weniger, als sie schließlich zugestehen müssen. 3. Wenn die Vertragsparteien sich nicht einigen können, kommt es oft zu einem Schlichtungsverfahren. 4. Der Schlichtungsausschuss ist darum bemüht, einen Kompromiss herbeizuführen, das heißt eine Kompromisslösung zu finden, die für beide Seiten annehmbar wäre. 5. Die Gewerkschaft kann die Arbeitnehmer zum Streik aufrufen, wenn sich wenigstens drei Viertel der Gewerkschaftsmitglieder bei einer Urabstimmung für den Streik ausgesprochen hat. 6. Politische Streiks haben es nicht zum Ziel, Verträge abzuschließen, sondern sie wenden sich gewöhnlich gegen die Staatsgewalt. 7. Um die Gewerkschaft zum Abbruch (zur Unterbrechung) des Streiks zu zwingen, nutzen die Arbeitgeber (ihre Kampfmaßnahme) die Aussperrung. 8. Von der Aussperrung sind vor allem solche Arbeitnehmer betroffen, die keine Gewerkschaftsmitglieder sind. Sie bekommen also weder das Streikgeld, noch steht ihnen das Arbeitslosengeld zu. 9. Lohn- und Gehaltstarifverträge enthalten solche Vereinbarungen wie Lohn- und Gehaltstabellen, Zuschläge für Überstunden oder die Nacht- und Feiertagsarbeit.

V. 1. Generalstreik 2. Tarifautonomie 3. Einmischung 4. Vertreter 5. Arbeitgeber 6. Gewerkschaft 7. Überstunde 8. scheitern 9. Schlichtung 10. Grundgesetz 11. lahmlegen 12. Aussperrung

VII. Kompromiss oder Streik?

bieten an, verlaufen, Voraussetzungen, sieht, Streit, Verhandlungen, Mitglieder, Arbeitnehmern, gefunden, beigelegt, gestreikt, ging zurück, Vergleich, gab

4. Arbeitslosigkeit

II. 1. erfasst 2. aufgeben, 3. strömten 4. aufgebracht 5. beantragen 6. unterliegt 7. eingeschränkt 8. entlassen

III. Fast 23 Millionen Menschen sind in der EU arbeitslos:

Währung, lag, Österreich, auf, Griechenland, betroffen, abweichen, zurückgegangen, gemeldet, weniger, sank, Arbeitsmarkt, Niveau, verbunden

VI. 1. Manche Arbeitslosen betrachten den Gang zum Arbeitsamt, um sich dort registrieren zu lassen, als sozialen Abstieg. 2. In den vergangenen Jahrzehnten

verzeichnete der deutsche Arbeitsmarkt sowohl Hochs als auch Tiefs. 3. Von Vollbeschäftigung in Deutschland kann dann die Rede sein, wenn die Arbeitslosenquote nicht drei Prozent überschreitet. (Von Vollbeschäftigung in Deutschland spricht man dann, wenn) 4. Laut seriöser Schätzungen (Den seriösen Schätzungen gemäß/zufolge) konnte die verdeckte Arbeitslosigkeit in der DDR sogar drei Millionen Menschen betreffen. 5. (Ganz) besonders von der Arbeitslosigkeit betroffen sind Menschen ohne ausreichende Qualifikation, Ältere und die so genannten Langzeitarbeitslosen. 6. Die Regierung unternimmt Anstrengungen/Schritte, um der wachsenden/steigenden Arbeitslosigkeit durch die Arbeitsplatzbeschaffung, die Förderung der Fortbildung sowie die Umschulung der Arbeitnehmer entgegenzuwirken. 7. Seit 1927 gibt es in Deutschland eine gesetzliche Arbeitslosenversicherung und die Finanzmittel/Geldmittel stammen je zur Hälfte von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern. (..... und die Finanzmittel werden je zur Hälfte von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern aufgebracht.) 8. Infolge eines beträchtlichen/wesentlichen Rückgangs der Nachfrage nach den Erzeugnissen dieses Industriezweiges mussten viele Arbeitnehmer entlassen werden.

VII. Was wäre, wenn es Vollbeschäftigung gäbe?

retten, verhalten, Prinzip, bieten, verlangen, drehen, Gewinner, Lohn, Unternehmer, herstellen, Gegensatz, erreichen

5. Arbeitslose Jugend in Europa

II. 1. e 2. d 3. a 4. f 5. b 6. c

III. 1. vor 2. um 3. bei 4. auf 5. an 6. am, für 7. auf

IV. 1. Sozialleistungen 2. Maßnahme 3. Leiharbeit 4. Kündigung 5. Wirtschaftsleistung

V. 1. In manchen Ländern der Europäischen Union (In manchen EU-Ländern) ist die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen wesentlich/bedeutend gewachsen/gestiegen. 2. Junge Portugiesen wählen bei ihrer Auswanderung ins Ausland ein solches Zielland, wo in ihrer Muttersprache gesprochen wird (....., wo / in dem man in ihrer Sprache spricht.) 3. In welchem Jahr kam es zum Zusammenbruch des Finanzsystems? 4. Die Arbeitslosigkeit unter den spanischen Jugendlichen (..... unter der spanischen Jugend) hat sich in den letzten drei Jahren verdoppelt. 5. Der Internationale Währungsfonds hat Spanien „empfohlen“, drastische Sparprogramme durchzuführen. 6. Das System der Berufsausbildung in Deutschland hat (unter anderem) dazu beigetragen, dass die Arbeitslosigkeit unter den deutschen Jugendlichen wesentlich niedriger ist als in den anderen EU-Ländern.

VI. Aspekte der Weltwirtschaft

1. Globalisierung – Fluch oder Segen?

II. 1. gerichtete 2. werdende 3. operierendes, funktionierende 4. steigende
5. ausgebildete, wachsenden 6. drohenden 7. globalisierte

III. 1. a. Das ist ein Ergebnis, das nicht zu erreichen ist. b. Das ist ein Ergebnis, das sich nicht erreichen lässt. c. Das ist ein Ergebnis, das nicht erreicht werden kann. 2. a. Dieses Produktionsverfahren ist ein Verfahren, das in unserer Firma nicht zu verwenden ist. b., das sich in unserer Firma nicht verwenden lässt. c., das in unserer Firma nicht verwendet werden kann. 3. a. Ein solcher Fortschritt ist ein Fortschritt, der durchaus zu erzielen ist. b., der sich erzielen lässt. c., der erzielt werden kann. 4. a. Dieses Erzeugnis ist ein Erzeugnis, das zurzeit nicht zu liefern ist. b., das sich zurzeit nicht liefern lässt. c., das zurzeit nicht geliefert werden kann. 5. a. Die Preise sind durchaus zu vergleichen. b. Die Preise lassen sich durchaus vergleichen. c. Die Preise können durchaus verglichen werden. 6. a. Das ist eine Konkurrenz, die nicht zu bezwingen ist. b., die sich nicht bezwingen lässt. c., die nicht bezwungen werden kann.

IV. 1. Vergrößert die Globalisierung wirklich die Ungleichheit zwischen den Ländern? 2. Manchen Ländern Ostasiens (von Ostasien) war es gelungen, die Armut zu verringern. 3. Die Hauptursache (Der Hauptgrund) der schnellen Entwicklung des Welthandels war der Abbau von Zöllen und anderen Handelsbarrieren. 4. Die Globalisierung hat zur Wirtschaftsintegration vieler Länder beigetragen. 5. Große Unternehmen nutzen bedeutende Unterschiede/Differenzen in den Arbeitskosten und den Steuersystemen in verschiedenen Ländern zu ihren Gunsten. 6. Diese Firma hat einen Teil ihrer Produktion in ein Billiglohnland verlagert. 7. Gut ausgebildete junge Leute können sich als wahre Gewinner im Globalisierungsprozess ansehen. (..... können sich für wahre Gewinner im Globalisierungsprozess halten.) 8. Man soll einen größeren Wert auf die Umweltschutzstandards legen. (Man soll den Umweltschutzstandards eine größere Rolle beimessen.)

V. 1. Prozess 2. global 3. Spaltung 4. Lohn 5. wachstum 6. abkommen 7. Wettbewerb 8. verlagern 9. Umwelt 10. Zollabbau

2. Wirtschaftsblöcke und Freihandelszonen

II. 1. f 2. e 3. a 4. c 5. d 6. b

- III. 1. Drei große Wirtschaftsblöcke haben die Weltwirtschaft völlig beherrscht/dominiert. 2. Das Ziel der Bildung/Gründung von Freihandelszonen ist vor allem der Abbau von Zöllen und anderen Einschränkungen/Beschränkungen im Handel zwischen den Mitgliedsländern. 3. In den neunziger Jahren (des vorigen Jahrhunderts) hat sich eine weitgehende wirtschaftliche Globalisierung bei gleichzeitiger Bildung großer regionaler Wirtschaftsblöcke vollzogen. 4. Im Rahmen der europäischen Wirtschaftsintegration ist 1994 der so genannte Europäische Wirtschaftsraum in Kraft getreten. 5. Das Ziel dieser wirtschaftlichen Organisation ist die Verstärkung/Festigung des Handels und der Wirtschaft von deren Mitgliedsländern durch den Zollabbau sowie durch die Gewinnung der ausländischen Investoren. (Das Ziel dieser wirtschaftlichen Organisation ist es, den Handel und die Wirtschaft der Mitgliedsländer durch den Zollabbau und die Gewinnung der ausländischen Investoren zu verstärken/festigen.) 6. Die NAFTA setzte sich unter anderem zum Ziel, die Investitionsbedingungen in den Mitgliedsländern zu liberalisieren.

3. Tiger- und Pantherstaaten

- II. 1. auf, in 2. an 3. von 4. von, zum 5. von 6. an 7. zu
- III. 1. d 2. e 3. f 4. b 5. c 6. a
- IV. 1. Das Fehlen von Gewerkschaften und niedrige Arbeitnehmerlöhne in einem Land ziehen ausländische Investoren an. 2. Der Übergang von einem Entwicklungsland zum Industriestaat dauert manchmal Jahrzehnte lang. 3. Der Aufbau einer modernen Industrie war eine richtige Reaktion auf die asiatische Wirtschaftskrise in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre. 4. Die politische Stabilisierung in diesem Land hat zur Entstehung eines demokratischen Systems beigetragen. 5. Während der Wirtschaftskrise machte sich eine große Abhängigkeit dieser Länder von ihren Absatzmärkten bemerkbar. 6. Über die Hälfte der Bevölkerung Südkoreas wohnt in der Landeshauptstadt bzw. in deren Nähe. 7. Ähnlich wie den westeuropäischen Ländern droht Südkorea ein Geburteneinbruch, der wohl nicht durch Zuwanderung der Menschen aus anderen Ländern ausgeglichen werden kann.

4. Schwellenländer

- III. 1. schwankt 2. überschritten 3. erstellt werden 4. finanziert 5. betrug 6. zurückgezogen 7. geschätzt werden 8. erfüllt werden 9. erzielt 10. wächst
- IV. 1. Die Länder aus dieser Region erreichten in den letzten 20 Jahren bedeutende Wirtschaftserfolge. 2. Diese ökonomischen Erfolge wurden nicht immer von vergleichbaren Erfolgen auf anderen Gebieten begleitet, zum Beispiel wenn es

sich um den Umweltschutz handelt. 3. Es ist (nur) schwer, eine Liste der Schwellenländer zu erstellen. 4. Der Wert der Direktinvestitionen in diesem Land wächst von Jahr zu Jahr. 5. Eine große Herausforderung für dieses Land ist die Schaffung der richtig funktionierenden demokratischen Strukturen. 6. Billiglohnländer ziehen ausländische Investoren an. 7. Eine vergleichbare Arbeitsproduktivität ist innerhalb der nächsten Jahre schwer zu erreichen. 8. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen hat im Jahresmaßstab in diesem Land nicht (einmal) 1000 US-Dollar überschritten. 9. Die Mehrheit der Entwicklungsländer ist auf fremdes Kapital angewiesen. 10. Die Verlangsamung unserer Wirtschaft wurde durch die größte Finanzkrise in den letzten Jahrzehnten verursacht.

5. BRIC-Länder

- II. 1. Werkbank 2. Währung 3. Hort 4. Indikator 5. Generikum 6. Software
- IV. 1. das Gleichgewicht 2. das Jahrzehnt 3. voraussagen/prophezeien 4. rasant 5. steigen 6. betragen 7. das Chaos 8. beinahe 9. bestreiten 10. fallen 11. teilnehmen 12. der Hersteller 13. lediglich 14. in Betracht ziehen 15. hervor-gehen 16. im Hinblick auf 17. Wirklichkeit werden 18. überholen 19. auf-holen 20. global
- VI. 1. Die Abkürzung BRIC wurde zum ersten Mal vom Goldman-Sachs-Volkswirt zum Schluss des Jahres 2001 (Ende 2001) geprägt/angewendet. 2. Im Laufe der Zeit haben die so genannten BRIC-Länder immer mehr nicht nur an wirtschaftlicher, sondern auch politischer Bedeutung gewonnen. 3. Es ist interessant, dass diese Länder bereits die Stabilitätskriterien des Maastrichter Vertrages erfüllen, die jedoch die (europäische) Währungsunion betreffen. 4. Brasilien und Russland verfügen über riesige wichtige Energierohstoffe. 5. Im Jahr 2011 wurde China die zweite Weltwirtschaftsmacht, nachdem es Japan überholt hatte. 6. Noch im Jahr 2000 nahm das Reich der Mitte den 6. Platz unter den größten Wirtschaftsmächten der Welt ein. 7. Der Lebensstandard in den der BRIC-Gruppe angehörenden Ländern war viel niedriger als in den hochindustrialisierten Ländern und es ist heute schwer vorauszu-schauen (zu prophezeien), wann dieser Abstand bedeutend verkürzt wird.

6. Internationale Wirtschaftsorganisationen

- III. 1. stand 2. getroffen 3. bereitgestellt 4. sich einmischt 5. abzubauen 6. bei-zutreten, beachten 7. beiträgt 8. zu fördern 9. zu sichern 10. zu gewähren
- IV. 1. Der große Einfluss des Außenhandels auf das Volkseinkommen eines Lan-des wird von allen, die sich mit der Wirtschaft beschäftigen, anerkannt. 2. Der

Internationale Währungsfonds, dem die Mehrheit der Länder der Welt angehört, darunter auch Polen, wurde im Jahr 1945 gegründet. 3. Eines der Hauptziele des IWF ist es, den Mitgliedsländern Kredite bei der Finanzierung und dem Abbau von Defiziten in der Zahlungsbilanz zu gewähren. 4. Die Hauptaufgabe der Weltbank, deren Sitz sich in Washington befindet, ist es vor allem, die Entwicklungsländer finanziell zu fördern. 5. Die ursprüngliche Aufgabe der Weltbank war es, den Ländern die Finanzmittel für deren Wiederaufbau nach den Kriegszerstörungen zugänglich zu machen. 6. Die Welthandelsorganisation (WTO) überwacht die richtige Anwendung der Regeln, die im internationalen Handel gelten. 7. Wenn der Welthandel sich richtig entwickeln soll, soll man den Abbau von Zöllen und anderen Handelshemmnissen (-barrieren) fördern. 8. Die OPEC ist die Organisation der das Erdöl produzierenden und exportierenden Länder und deren Ziel ist es, die Erdölpreise auf den Weltmärkten zu stabilisieren sowie den Mitgliedsländern entsprechende Gewinne zu sichern.

V. Internationaler Währungsfonds

Gebiet, Mitgliedsland, Höhe, Mittel, Anspruch, Aufnahme, Kredite, Verpflichtungen, Seite, Argument, Fälligkeiten, Verluste

7. Schattenwirtschaft

II. 1. g 2. h 3. a 4. j 5. b 6. i 7. d 8. c 9. f 10. e

III. 1. Barzahlung 2. Wirtschaftsleben, Wirtschaftsordnungen 3. Umgehung, Gewinn 4. Dienstleistungen 5. Schätzungen 6. Arbeitsplätze 7. Belastung, Ursachen 8. Berufsleben 9. Verkürzung

IV. 1. Die wirtschaftliche Tätigkeit, die entgeltlich geleistet wird, aber in keinen offiziellen Statistiken berücksichtigt/erfasst wird, wird Schattenwirtschaft genannt. 2. Die Schattenwirtschaft funktioniert in verschiedenen Wirtschaftssystemen, hauptsächlich aber dort, wo der Staat zu sehr/stark in Wirtschaftsprozesse eingreift. 3. Je höher die Steuern und je komplizierter die Genehmigungsverfahren sind, umso/desto häufiger kommt es zur Flucht in den illegalen Wirtschaftsbereich. 4. Eine der wichtigsten Ursachen der steigenden/wachsenden „Bedeutung“ der Schattenwirtschaft sind nach Ansicht der Experten übermäßig hohe Belastungen, die mit den Arbeitskosten verbunden sind. 5. Da ich mich hinsichtlich einer wesentlichen Arbeitszeitverkürzung nicht ausgelastet fühle, habe ich mich entschieden, eine „zusätzliche Arbeit“ aufzunehmen, um meine früher erworbenen Fertigkeiten und Erfahrungen auszunutzen.

8. Produkt- und Markenpiraterie – Fluch der Marktwirtschaft?

- II. 1. nachzuahmen, erkannt 2. beschlagnahmt 3. gefälscht 4. entzogen 5. erwerben, handelt 6. gefordert 7. angesehen 8. stammen
- III. 1. Es ist nicht immer leicht, eine gefälschte Ware vom Original zu unterscheiden. (Nicht immer ist eine gefälschte Ware vom Original zu unterscheiden.) 2. Das Ziel der Piraten ist es, die Ware so nachzuahmen, dass die Fälschung nicht erkannt werden kann. 3. Zurzeit wird nicht nur Markenbekleidung, Schuhe oder Uhren, sondern auch Gebrauchsgegenstände des täglichen Gebrauchs kopiert. 4. Obwohl die Polizei Jahr für Jahr große Mengen illegaler Waren beschlagnahmt, floriert die Piraterie sowieso. 5. Gefälschte Waren sind viel billiger als die originellen, weil Piraten nicht in Forschung und Marketing investieren und keine Steuern und Sozialversicherungsbeiträge abführen. 6. Die Antwort auf diese Frage scheint nur auf den ersten Blick leicht zu sein. 7. Die Bekämpfung des Problems der Piraterie ist eine große Herausforderung für hochentwickelte Länder, denn dieses Problem wird in vielen Ländern nicht als kriminelle Handlung angesehen.

9. Interkulturelle Stolpersteine

I. Richtig (R) oder falsch (F)?

1. R 2. F 3. F 4. F 5. R 6. F 7. F 8. F 9. R 10. F

- II. 1. nicht vergessen, ständig, an etwas Wichtiges zu denken 2. (verärgert) ohne Ergebnis / erreichtes Ziel nach Hause zurückkommen 3. nicht so schnell 4. Geschäftskontakte aufnehmen 5. jemanden unterbrechen 6. jemanden (ver)ärgern, nerven 7. (vorsichtig) auf Details achten 8. etwas direkt (ohne lange darüber nachzudenken) sagen
- III. 1. Italien 2. Deutschland 3. Japan 4. Asien 5. China 6. Italien 7. Japan 8. USA 9. USA 10. England 11. Japan

VII. Die Europäische Wirtschaftsintegration

1. Historische Entwicklung der europäischen Integration

- II. 1. an die 2. von 3. an 4. auf 5. auf den
- III. 1. d 2. e 3. g 4. a 5. c 6. b 7. f

- IV. 1. Die Integration Europas, die in den letzten 60 Jahren erfolgte, ist zweifellos eine der größten Errungenschaften des 20. Jahrhunderts. 2. Die ersten Versuche der politischen und wirtschaftlichen Integration haben noch in der Zwischenkriegszeit stattgefunden. 3. Die wirtschaftliche Stärkung der westeuropäischen Länder durch die Vereinigten Staaten sollte der beste Schutz vor dem Kommunismus werden. 4. Jean Monnet schlug dem damaligen Außenminister Frankreichs und dem Kanzler Deutschlands vor, den Gemeinsamen Markt für Kohle und Stahl zu gründen. 5. Die Aufgabe der Montanunion war die Planung, die Kontrolle der Produktion, der Investitionen sowie die gleichmäßige Versorgung der Mitgliedsländer mit diesen Rohstoffen. 6. Da die Entstehung dieser wirtschaftlichen Organisation sich als richtig erwies, wurde beschlossen, bald dieses Experiment auf andere Bereiche/Gebiete auszudehnen. 7. Die eigentliche Einigung von Westeuropa hat erst 1957 mit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft stattgefunden.

2. Der Europäische Binnenmarkt

- II. 1. (allgemein) gültig werden, z.B.: Wenn ein Gesetz in Kraft tritt, bedeutet dies, dass man sich daran halten muss. 2. Freiheit in der Wahl des Wohnsitzes, des Aufenthalts; nicht ortsgebunden sein 3. von etwas Gebrauch machen, z.B.: Er nahm ihre Hilfe gern in Anspruch. 4. sich irgendwo ansiedeln, den Wohnort finden 5. etwas öffentlich und schriftlich für Interessenten oder Bewerber bekannt geben 6. eine Differenz in der Gesamtsumme der Einnahmen/Bezüge 7. niedrigster (gesetzlich zulässiger) Lohn 8. sich (unerwartet) zeigen, erscheinen (Erst in der heftigen Diskussion kam sein negativer Charakterzug zum Vorschein.) 9. etwas unrechtmäßig, inoffiziell (z.B.) erledigen
- III. 1. auf die 2. über 3. auf den, auf 4. bei 5. gegen 6. zur 7. in die
- IV. 1. Seit dem 1. Januar 1993 ist die Europäische Gemeinschaft ein Raum ohne Grenzen. 2. Der Europäische Wirtschaftsraum besteht seit 2007 aus 27 Mitgliedsländern. 3. Die Schweiz ist mit dieser Organisation durch bilaterale Verträge verbunden. 4. Seit 1993 gibt es in den Ländern des Gemeinsamen Marktes die Freizügigkeit/Freiheit des Personenverkehrs, der Waren, der Dienstleistungen sowie des Kapitals, die als „vier Freiheiten“ bezeichnet werden. 5. Vor dem Beitritt zur Europäischen Union musste jedes Land seine Landesvorschriften an die Unionsnormen anpassen. 6. Die harmonisierten technischen Normen bilden/sind die Grundlage des Funktionierens der Europäischen Union. 7. Für öffentliche Aufträge, die einen bestimmten Wert überschreiten, müssen Ausschreibungen organisiert/veranstaltet werden. 8. Das Schengener Abkommen, das im Jahr 1985 abgeschlossen wurde, schaffte Personenkontrollen an den Grenzen zwischen den Mitgliedsländern ab.

3. Die Europäische Union

- III. 1957 – die Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)
 1973 – der Beitritt von Dänemark, Großbritannien und Irland zur EU
 1992 – die Unterzeichnung des Maastricht-Vertrages
 1995 – der Beitritt von Finnland, Österreich und Schweden zur EU
 1999 – die Unterzeichnung des Vertrages von Amsterdam
 2002 – das Inkrafttreten der gemeinsamen Währung
 2004 – der Beitritt Polens (und einer ganzen Reihe von anderen Ländern) zur EU
 2009 – das Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon
- IV. 1. Luxemburg 2. Maastricht 3. Senkung 4. Union 5. Schengen 6. abhängig
 7. Parlament 8. wachsen 9. Vertrag 10. Kohle 11. Kompetenz 12. Binnenmarkt
- V. 1. Die Europäische Union besteht aus 27 Ländern, in denen über eine Milliarde Menschen leben. 2. Diese Organisation beschäftigt/befasst sich nicht nur mit wirtschaftlichen Angelegenheiten, sondern auch mit der Hilfe für die Entwicklungsländer sowie mit dem Umweltschutz. 3. Dank dem Schengener Vertrag können sich die Bürger der Mitgliedsländer, die dessen Unterzeichnerstaaten sind, durch das ganze Gebiet der Union frei bewegen. 4. Der Gemeinsame Markt hat zur Beschleunigung des Wirtschaftswachstums in den Ländern, die der EU beigetreten waren, beigetragen. 5. Der Vertrag von Maastricht, der am 7. November 1992 unterzeichnet wurde, ist erst genau ein Jahr später in Kraft getreten. 6. Ein Novum des Lissaboner Vertrages ist im Vergleich zu früheren Verträgen unter anderem die Regelung eines eventuellen EU-Austritts. 7. Der Euro als die gemeinsame Währung von 17 Ländern der EU ist ein offizielles Zahlungsmittel in diesen Ländern.
- VI. **Gemeinschaft der Ungleichen:**
 errechnet, einnehmen, übersteigt, fließt, berücksichtigt, umgerechnet, ausgleichen

4. Die Organe der EU

- II. 1. Europäisches Parlament 2. Europäische Kommission 3. Rat der Europäischen Union 4. Gerichtshof der Europäischen Union 5. Europäischer Rat
- III. 1. an die 2. auf die 3. aus (den) 4. nach 5. für, an 6. für 7. nach 8. Nach dem, nach der 9. an der 10. Auf der, in der 11. durch ein, zum 12. über die
- IV. 1. Der Europäische Rat, der sich aus den Regierungs- und Staatschefs der Mitgliedsländer zusammensetzt, legt die allgemeinen politischen Richtlinien der europäischen Politik fest. 2. Das Europäische Parlament und der Rat der

Europäischen Union sind gesetzgebende Organe und sie können die Gesetzentwürfe der Europäischen Kommission (ab)ändern oder ablehnen. 3. Das Europäische Parlament, das in Straßburg tagt, setzt sich aus über 700 Abgeordneten zusammen, die für den Zeitraum von fünf Jahren von den Bürgern der Mitgliedsländer der EU gewählt werden. 4. Die Europäische Kommission, das „fleißigste“, aber auch am meisten kritisierte Organ, zählt 27 Mitglieder, die so genannten Kommissare, die durch ihre Länder delegiert werden und ihre Aufgaben in voller Unabhängigkeit zum allgemeinen Wohl(ergehen) der Gemeinschaft erfüllen. 5. Die Europäische Zentralbank entscheidet über die Geldpolitik in den Ländern, die Mitglieder der Eurozone sind. 6. Zu den Hauptaufgaben der Europäischen Zentralbank gehört die Wahrung von Preisstabilität sowie die Festlegung der Leitzinsen für die der Währungsunion angehörenden Länder.

5. Die Europäische Währungsunion

- II. 1957 – die Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft
1999 – die Einführung des Euro als Buchgeld
2002 – Der Euro wurde als Bargeld in Umlauf gebracht.
60 – Die Staatsverschuldung darf insgesamt max. 60% des Bruttoinlandsprodukts betragen.
3 – Das Haushaltsdefizit eines Mitgliedslandes darf 3% des BIP nicht übersteigen.
2007 – Sloweniens Beitritt zur Eurozone
2011 – der Beitritt Estlands zum Euro-Club
- III. 1. c 2. f 3. g 4. j 5. i 6. a 7. b 8. e 9. h 10. d
- IV. 1. Nach der Einführung der einheitlichen Währung in den Mitgliedsländern sind die mit dem Wechselkurs verbundenen Kosten entfallen und die Preise wurden transparenter. 2. Im Jahr 1988 hat der Europäische Rat einen Ausschuss einberufen, der konkrete Entwicklungsetappen der Entwicklung von Währungsunion erarbeiten/ausarbeiten sollte. 3. In der dritten Stufe wurde der Wechselkurs des Euro unwiderruflich festgelegt und das Endziel (dieser Stufe) war die Einführung der gemeinsamen Währung. 4. Anfang 2002 wurde der Euro als offizielles Zahlungsmittel in den Mitgliedsländern, die entsprechende Kriterien erfüllt hatten, in Umlauf gebracht. 5. Eines der Kriterien, das vor dem Beitritt eines EU-Mitgliedslandes zur Währungsunion erfüllt werden musste, war die Höhe des Haushaltsdefizits, das nicht mehr als 3% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) betragen kann. 6. Im Jahr 1998 haben nur 11 Länder notwendige Kriterien für die Aufnahme in die Währungsunion erfüllt. Großbritannien, Schweden und Dänemark haben auf eine sofortige Teilnahme an

der Währungsunion verzichtet, obwohl sie (diese Länder) alle Kriterien erfüllt hatten. 7. Das letzte, also das 17. Land, das der Eurozone beitrug, ist Estland. Somit ist die gemeinsame Währung ein (offizielles) Zahlungsmittel für rund/etwa 330 Millionen Unionsbürger. 8. Wenn alle Länder der Eurozone die angenommenen Kriterien eingehalten hätten, wäre es wahrscheinlich zu einer so großen Finanzkrise in diesem Teil Europas nicht gekommen.

VI. Fast acht Billionen Euro Schulden:

hervorgeht, kam, betrug, verschuldet, erreichten, weist, überschreiten, liegen

VII. 1. d 2. g 3. a 4. c 5. e 6. b 7. f

6. Der Euro und die Eurozone

II. 1. Buchgeld 2. Währung 3. Entwürfe 4. Zwergen 5. Staatsverschuldung
6. Haushaltsüberschuss 7. Maßnahmen 8. Zahlungsunfähigkeit 9. Bareinlagen

III. 1. Der Euro ist das Zahlungsmittel nicht nur in den Ländern der Eurozone, sondern auch in einigen kleinen Staaten außerhalb der EU. 2. Der Prozess der Einführung der neuen Währung war eine große Herausforderung, trotzdem verlief er ohne größere Probleme/Schwierigkeiten. 3. Eine Jury, die sich aus unabhängigen Experten zusammensetzte, beurteilte die einreichenden/kommenden Entwürfe, die das Aussehen der Euro-Banknoten betrafen. 4. In der Eurozone gibt es zurzeit viele Länder, deren Verschuldung die zulässige Norm überschreitet, die 60% des BIP (Bruttoinlandsprodukts) beträgt. 5. Die höchsten/wichtigsten Vertreter der EU-Staaten haben den Europäischen Stabilitätsmechanismus geschaffen/ingerichtet, um keine „Staatspleite“ eines Mitgliedslandes in der Eurozone zuzulassen. 6. Die (finanziell) gefährdeten/bedrohten Länder der Eurozone werden bei Hilfe von Krediten gefördert/unterstützt, jedoch müssen sie sich verpflichten, in ihren Ländern Sparprogramme einzuführen.